

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

203 (1.9.1921)

# VOLKSFREUND

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 5.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruher Abzügen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: 3.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Die Niesendemonstration in Berlin Rund 500 000 Demonstranten

22. Berlin, 31. Aug. Eine Kundgebung, wie sie Berlin wohl noch nie gesehen haben dürfte, fand heute nachmittags auf dem Schlossplatz, Lustgarten, und vor dem Nationaldenkmal sowie in den anschließenden Straßen statt. Der Gewerkschaftsbund, der Gewerkschaftsring, die S.P.D., U.S.P.D. und die kommunistische Partei Deutschlands, ebenso die demokratische Partei hatten ihre Mitglieder und Anhänger dorthin berufen, um ein machtvolles Bekenntnis zur republikanischen Verfassung abzugeben und gleichzeitig eine Kundgebung gegen den politischen Mord zu veranstalten. Der Zustrom der Massen mit roten und schwarz-rot-goldenen Fahnen und Bannern fand unter den Klängen zahlreicher Musikkapellen statt und dauerte ungefähr zwei Stunden. Man schätzte die Beteiligung auf circa eine halbe Million Personen. Die zahlreichen Nebenworte mit kühnen und schwarz-rot-goldenen Fahnen und Bannern fand unter den Klängen zahlreicher Musikkapellen statt und dauerte ungefähr zwei Stunden. Man schätzte die Beteiligung auf circa eine halbe Million Personen. Die zahlreichen Nebenworte mit kühnen und schwarz-rot-goldenen Fahnen und Bannern fand unter den Klängen zahlreicher Musikkapellen statt und dauerte ungefähr zwei Stunden. Man schätzte die Beteiligung auf circa eine halbe Million Personen.

### Weitere Demonstrationen im Reich

22. München, 31. Aug. Die von den sozialdemokratischen Parteien Münchens einberufenen Versammlungen, die eine Kundgebung für die Republik und gegen den politischen Mord darstellten, hatten einen Massenbesuch aufzuweisen. Es gelangte in allen eine einheitliche Entschliessung zur Annahme. In einem Telegramm an den Reichskanzler wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die bayerischen Sonderbestimmungen über den Ausnahmezustand und die Volksgesetze, deren Durchführung die Sache der Republik schädige, dem Reichswege befreit werden. Nach den Versammlungen bildeten sich einige Umzüge von Jugendlichen, die aber von der Polizei zerstreut wurden. In Zusammenhang mit es nichts gekommen.

Münster i. W., 31. Aug. In einer gewaltigen Kundgebung gefielte sich heute die von der S.P.D. und der U.S.P. sowie den freien Gewerkschaften veranstaltete Demonstration. Die dichtgedrängte Menge sollte den Rednern lebhaften Beifall. Mit einem begeisterten Hoch auf die Republik löste sich die Versammlung in Ruhe und Ordnung auf.

22. Elberfeld, 1. Sept. In den beiden Schwesterstädten Elberfeld und Wermun demonstrieren gestern nachmittags fünf Uhr 50 bis 60 000 Personen für den Schutz und die Sicherheit der Republik. In dem Zuge wurden schwarz-rot-goldene und rote Fahnen getragen. Das Wermun Rathaus hatte die republikanischen Fahnen gehißt. Straßen- und Schloßstraßen verlehren nicht. Die Läden waren geschlossen. Nach Schluß der Versammlung formierte sich ein nach zehntausenden zählender Zug durch die Städte. An den Reichskanzler wurde ein Telegramm gerichtet, in dem betont wird, daß die Demonstranten hinter der Verfassung und Regierung stehen. Es wird von der Regierung erwartet, daß die Verordnung nicht auf dem Papier stehen bleibt, sondern in die Tat umgesetzt werde. Die Kundgebung verlief ohne Störung und hat einen tiefen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht.

### Der Reichskanzler am Grabe Erzbergers

22. Biberach, 31. Aug. Der Zug mit der Leiche Erzbergers setzte sich von der Stadtpfarrkirche um 1 Uhr in Bewegung. Voraus gingen zahlreiche Vereine mit Musikkapellen und Fahnen. Hinter dem Wagen folgten die Geistlichkeit mit dem Weihbischof Dr. Zwoll, Frau Erzberger mit den beiden Brüdern des Verstorbenen und die sonstigen Angehörigen, der Reichskanzler mit den Mitgliedern der Reichsregierung, der Reichstagspräsident, die Vertreter der württembergischen und bairischen Regierung, die Abgeordneten, weitere Vereine und ein nach Tausenden zählendes Gefolge. Um 1.30 Uhr wurde der Sarg in die Gruft verbracht.

Nach Gebeten und einem Chor Gesang führte der Reichskanzler Dr. Brüch

aus: Der Reichspräsident und die Reichsregierung widmen dem großen schmerzlichen Volksmann, dem hervorragenden Parlamentarier und Staatsmann, dem Reichsfinanzminister, den verdienten Kranz der Ehre und die Versicherung des treuesten Andenkens. Vor wenigen Tagen wollte ich in Frankfurt anlässlich der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. Niemand, der es nicht mit erlebt hat, kann sich eine Vorstellung machen von der unerhörten Bewegung, die die Kunde von der Ermordung Erzbergers, ja auch nur die Nennung seines Namens durch die Redner unter den versammelten Tausenden auslöste. Aber nicht nur bei den Katholiken, nein, beim ganzen deutschen Volke, soweit nicht Haß und Verblendung das Urteil getrübt hatte, hat die Kunde eine ähnliche Bewegung ausgelöst, insbesondere bei dem einfachen Volk, in der Welt bereit, die Arbeit leisten, bei Hand- und Kopfarbeitern. Heute sind nach Tausenden zählende Arbeitermassen in der Hauptstadt des deutschen Reiches in Bewegung. Die Welle kann ganz Deutschland durchziehen. Mächtige Gefahren können daraus entstehen. Wehe denen, die noch einen Tropfen in diesen überwunden Reich schütten. Er kann überfallen. Aus neue kann das Chaos über Deutschland heraufbeschworen werden. Unser toter Freund hat in den letzten Jahren den Zusammenbruch durch den Krieg lange vorhergesehen, aber seine Mahnungen blieben unerhört. Er wurde belächelt, verhöhnt. Sie erinnern sich an die schwere Stunde, wo eine Delegation zum Abschluß des Waffenstillstandes in den Wald von Compiègne entsandt wurde. Erzberger war der Führer. Er hat sich zu dieser Arbeit nicht gedrängt. Er hatte einen anderen vorge schlagen. Die die Verantwortung zu tragen hatten, sind nicht gegangen. Der Ruf des deutschen Reichskanzlers Prinz Max von Baden erging an Erzberger. Er trat ihn in schwerer Stunde als einen Mann, der als christlicher Politiker sich seiner schweren

Pflicht nicht entzieht. Im Walde von Compiègne, da sah er den ganzen unermesslichen Umfang des hereingebrochenen Unheils. Er hatte dem Stolz des Siegers, dem Marschall hoch unmittelbar zu begegnen. Seine Haltung war ritterlich und deutsch, nicht, wie man gemeint hat, hündisch und feig. (Bewegung.) Auch ihm hat in dieser schweren Stunde das Herz gebrochen. Er hat dem Befehl, der an ihn erging, Folge geleistet, wie ein einfacher Soldat, dem ausdrücklichen Befehl, die Waffenstillstandsbedingungen anzunehmen, komme, was auch kommen mag. Nur wer dieses miterlebt hat, kann ermessen, was es heißt, wenn ein Volk zusammensinkt in dem Schmerz, den ihm ein solcher Todesstoß bereitet. Das war der erste folgenreichere Gang unseres Freundes, und ich sage nicht zuviel, wenn ich es ausspreche, daß schon dieser Gang vielleicht sein Todesgang war.

Er hat das neue einheitliche Finanzwesen für das Reich aufgerichtet. Wir müssen in dieser Beziehung zurückgehen bis auf das Mittelalter, um auf jenen Gedanken zu stoßen, wie ihn Erzberger verwirklicht hat. Heute sehen wir bereits, daß wir zusammengebrochen wären unter der Last unserer finanziellen Verpflichtungen, wenn nicht rechtzeitig eine Grundlage geschaffen worden wäre. Manche schreien durch die Lande, mancher Schieber und Buhler, die den Toten schmähen und sein Werk vernichten. Und doch hat es Früchte getragen. So heugen wir uns in Dankbarkeit vor den ungeheuren Opfern, die er gebracht hat in treuer Pflichterfüllung gegen Gott, gegen sein Land, nicht zuletzt aber auch vor den schmerzlichen Opfern, die seine Familie ertragen mußte. Erzberger hat in seinem Leben viel Tragisches erlebt. In den Tagen seines Glückes, auf den Höhen seines Erfolges, da hatte er viele Freunde. Als aber die Flamme der Rüge, der Verleumdung, des Hasses an ihm heraufzüngelte, da hat mancher sich aus dem Staub gemacht und nach neuen Herren sich umgesehen. Nach so großen Taten für das Vaterland bringen es Deutsche über sich, noch am offenen Grab den Toten zu schmähen. Ich erinnere nur an eine Zeitung in Süddeutschland, die sich Staatszeitung nennt.

Das Vaterland ist in Gefahr. Ich meine nicht den demokratischen Staat, nein, aus diesem Grunde heraus kann der deutsche Staat in Gefahr kommen. Täuschen wir uns nicht: Das neue Deutschland kann nur bestehen auf sozial-kristlicher Grundlage. Unser Staat wird ein Volkstaat sein, wie ihn unser Volk erstrebt oder er wird nicht sein. Oder er wird in ein elendes Chaos oder in deutsche Kleinrenterei verfallen. Es ist eine elende Rüge, daß er nach seinem Abgange sich in die Ministerien eingeschoben, eine Nebenregierung aufgestellt habe. Alle diese Nachzügler, als ob er die neuen Steuern machte, sind erbärmlich und unwürdig. Unwahr ist, daß er das Heft wieder in die Hand nehmen, die Führung des Zentrum nach Trimborns Tod wieder übernehmen wollte. So viel Worte, so viel Lüge. Nicht als Aufreizung der Leidenschaften, die in dem Mord von Compiègne ihre Erfüllung fanden. Wir können aus diesem furchtbaren Ereignis nur mit tiefer Wehmut lernen, zu mehr einheitlichen Taten politische Leidenschaft führt.

### Eine Kundgebung der Organisation der Kriegsbeschädigten

22. Berlin, 31. Aug. Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener teilt mit: Am 29. August fand zwischen den Organisationen der Kriegsoffer und dem Reichsarbeitsministerium eine Beratung statt, auf welche Weise der Notlage der Kriegsoffer entgegengetreten werden könne. Der Vertreter des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter bezeichnet die völlig unhaltbaren Zustände als Auswirkung einzelner Bestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes, nur eine schnelle Abänderung des Gesetzes gemäß den Vorschlägen der Verbände könne eine Verbilligung der Kriegsoffer bringen. Alle Verbände fordern Erhöhung des Leistungszuschlags auf 80 Prozent für Ortsklasse A und B, 90 Prozent für die Ortsklasse C und 100 Prozent für die Ortsklasse D und E, rückwirkend ab 1. August. Ferner soll die Regierung eine sofortige Hilfsaktion, vor allem für die Hinterbliebenen und Schwerbeschädigten, einleiten. Das Reichsarbeitsministerium nahm die Forderungen der Verbände entgegen und will in nächster Zeit die Stellungnahme der Reichsregierung und der Parteien einholen. Dann sollen in einer weiteren Sitzung mit den Vertretern der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen endgültige Maßnahmen beschlossen werden.

### Die bayerische Regierung und das Zeitungsverbot

München, 1. Sept. Wie die Zeitung zuverlässig erfährt, hat sich der geistliche mehrstündige Ministerrat, nachdem er sich zunächst mit den notwendigen Vorkehrungen gegen etwaige Straßendemonstrationen beschäftigt hatte, auch mit dem letzten Erlasse der Reichsregierung über Verbot von Zeitungen der Rechtsparteien und dem Verbot des Tragens der Uniformen beschäftigt. Gegen Vernehmen nach beabsichtigt die bayerische Regierung gegen diese Erlasse der Reichsregierung in Berlin Schritte zu unternehmen.

### Die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung der Reichspräsidenten

22. Berlin, 31. Aug. Die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August werden heute erlassen werden. Der Reichsminister des Innern überträgt die Befugnis des Verbots von Zeitungen und Versammlungen und Ansprachen auf die Ortspolizeibehörden. Verbote von Zeitungen sind sofort dem Reichsminister des Innern mitzuteilen. Den Herausgebern der betroffenen Zeitungen ist innerhalb 24 Stunden eine schriftliche Begründung mitzuteilen. Die gleichen Bestimmungen gelten auch beim Verbot von Versammlungen und Vereinigungen. Unmittelbar nach Erlass des Verbots ist der Staatsanwaltschaft Mitteilung über das Vergehen zu machen, das die Grundlage des Verbots gebildet hat. Beschlüssen über Verfestigungen der Ortspolizei sind an das Ministerium des Innern zu richten. Das preussische Ministerium des Innern wird besondere Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten noch erlassen.

### Das große Ziel

Von Dr. Herbert Kühn

„Dieser vierte Stand, in deren Herzfallen kein Keim einer neuen Beworrechtung mehr enthalten ist, ist eben deshalb gleichbedeutend mit dem ganzen Menschengeschlecht. Seine Sache ist daher in Wahrheit die Sache der gesamten Menschheit, seine Freiheit ist die Freiheit der Menschheit selbst, seine Herrschaft ist die Herrschaft aller.“

Ferdinand Lassalle, Arbeiterprogramm.

Eine ungeheure Bewegung hat die Welt ergriffen, eine Bewegung, die nicht eingepaßt ist in den Rahmen einer Nation, eine Bewegung, die nicht an Jahre, nicht an Jahrzehnte gebunden ist, eine Bewegung, die mit glühendster Kraft die Erde pulst und sie nicht losläßt aus ihren Fängen, bis sie das Ziel ihrer Sehnsucht erreicht hat: Die Erfüllung des Sozialismus. Mag die Bewegung in China, in Japan leben, in Südamerika, in Indien oder im alten Europa: überall hat sie die gleiche lodrende Kraft, überall das gleiche Feuer, denselben Willen. Ein Wille von solcher Gewalt, von so ungeheurer Tragkraft hat langen, weiten Atem; es muß ihm ein Geheimnis innewohnen, das die Menschen immer von neuem zu sich reißt.

Nicht daß wir für „dies“ oder „das“ arbeiten ist das Wichtige, nicht daß wir für diese oder jene Gruppe eintreten, das Entscheidende: Das Grundlegende unserer Arbeit liegt viel tiefer. Es steht wie alles Zeitlose weit über den Tagesfragen, weit über den winzigen Sorgen, die oft so wichtig erscheinen, es lenkt den Blick aus den Niederungen des Tages auf die Berge, auf denen das Frührot der Sonne glänzt, verheißend, verkündend, ein leuchtendes Ziel.

Wenn man lange im Tale wandert, müde und matt, wenn man mühsam eine Wegstraße nach der andern der Erde abringt, dann wird so oft das Letzte vergessen, darum muß man manchmal den Blick erheben nach dem Ziel, damit die Aufgabe im Kampfe nicht verloren gehe.

Nicht so sehr der Tageskampf ist es, der die Welt mitreißt, nicht die kleinen täglichen Aufgaben, sondern die Idee,

unter der gepackten wird, der Gedanke, unter dem das Banner weht. Und das ist das stolze: eine erhabene Idee als die des sozialdemokratischen Kampfes kann es nicht geben: es ist

### die Idee der Menschheit selbst.

Wie oft ist das ausgesprochen, immer aber wieder muß der Gedanke vor uns aufleuchten wie ein Morgenrot, das den ganzen Tag vergoldet. Das Wort, dem Lassalle so lebhaft Ausdruck gegeben hat, darf nicht eines Worts sein, Lebendige Wirklichkeit muß es werden in unserem Herzen, Wirklichkeit, die sich täglich umsetzt in Taten.

Der Kampf der Deutschenationalen und Volksparteier geht um Vorrechte einer Klasse, er will das Rad zurückdrehen, die Gewalt unter Menschen und Völkern vereinigen. Der Kampf der Liberalen geht um die Vorrechte der Wenigen, die die wirtschaftliche Macht in Händen haben, um das Vorrecht des Kapitals — der sozialdemokratische Kampf will keine neuen Vorrechte, keine Privilegien, auch nicht für die eigenen Anhänger. Darin liegt die hohe, gewaltige Sittlichkeit des Sozialismus, die ihn allen anderen Staatsgedanken so überlegen macht. Darin liegt seine über den ganzen Erdball werbende Kraft, darin liegt das Geheimnis seines Erfolges. Der Kommunismus verkannte diese Ethik, er wollte das Vorrecht der arbeitenden Klasse; darum muß er erliegen, darum muß er zerbrechen an den ewigen Notwendigkeiten der Geschichte, deren Ablauf uns Marx gelehrt hat. Nicht ein Vorrecht wollen wir, nicht irgend eine Diktatur, nicht neue Gewalt — sondern

### gleiches Recht, gleiche Pflicht.

Unter Kampf geht um die Gerechtigkeit unter den Menschen und unter den Völkern, und damit um die Veröhnung der Gegensätze, um die Liebe des Menschen zum Menschen, um die Gemeinschaft des Geistes und der Herzen. Kann es Größeres, Edleres geben? Lassalle hat es gesagt: „Wer die Idee des Arbeiterstandes als das herrschende Prinzip der Gesellschaft anruft, der stößt einen Schrei der Veröhnung aus, einen Schrei, der die ganze Gesellschaft umfaßt, einen Schrei der Ausgleichung für alle Gegensätze in den gesellschaftlichen Kreisen, einen Schrei der Einigung, in den alle einstimmen sollten, welche Bevorrechtung und Unterdrückung des Volkes durch privilegierte Stände nicht wollen, einen Schrei der Liebe, der, seitdem er sich zum ersten Male aus dem Herzen des Volkes emporgerungen, für immer der wahre Schrei des Volkes bleiben, und um seines Inhaltes willen selbst dann noch ein Schrei der Liebe sein wird, wenn er als Schlachtruf des Volkes ertönt.“

Oft und oft ist er als Schlachtruf des Volkes ertönt, oft und oft wird er noch ertönen zum Grauen der Feinde. Wir wissen, daß der Kampf der Klassen da ist, wir wissen, daß alle Geschichte nichts ist als eine Geschichte von Klassenkämpfen, wir wissen, daß auch diese Jahre nichts sind als der

Seite 6  
ingen Sie  
berall  
MPP  
geröst.  
ffee  
Freilag  
abgepackt  
chung  
-25-50/  
enkaffee  
Pakete.  
ffee-  
satz  
Lohnstoffe  
Pakete.  
N RIEMD  
SRUHE  
GROSSSTADT  
KLEINHANDLUNG  
ENFABRIK  
MÜMLIN  
balen  
ilal  
d hohen  
berdienst  
Leichte Hand-  
h allen Orten  
d. Muster geg.  
et. d. Arbeit-  
genhöhe bei  
a. 8. 10 (Stg.)  
Musik  
921.  
ildungs-  
oretisch-  
gen),  
5748  
rotariat.  
lle  
est  
Ina.  
Z  
5111  
D  
E  
end.  
00  
mit  
B.  
Hal-5746

Ausdruck des Empordrängens, des Aufstrebens einer neuen, bisher geknechteten Klasse, der Klasse der Arbeitenden, mögen es Kobi, mögen es Handarbeiter sein. Wir schaffen nicht den Klassenkampf, aber er ist da und wir leben ihn und wir kämpfen ihn daher bewusst für die Unterdrückten, weil auf ihrer Seite das Recht ist, weil sie die bessere, die größere,

die edlere Weltanschauung haben.

Wir wissen, es wird noch harte Kämpfe geben, wir wissen, daß Siege und Niederlagen bechieden sind, — was tut das alles? — Der Sieg ist doch auf unserer Seite, denn das Recht und die Freiheit ist mit uns.

Wir glauben an das Recht, wir glauben an die Vernunft, wir glauben an den Menschen, freudig, stolz, selbstbewußt. Wir wissen um unsere Idee, wir wissen um unser Recht und wir verteidigen es bis zum letzten Tropfen Blut. Mit uns ist die Zukunft, mit uns das Leben. Wie langen die Jugendgenossen in Viesefeld?

Wenn wir schreiten Seit an Seit,  
Und die alten Lieder klingen,  
Fühlen wir, es muß gelingen,  
Mit uns zieht die neue Zeit."

### Nieder mit der Reaktion

Seit Wochen und Monaten gebärden sich die rechtsradikalen Kreise innerhalb der deutschen Republik immer kühner und dreister. Ausgangspunkt ihrer provokatorischen Geste war die Verdrängung der Kaiserin mit ihrer nationalistischen Inszenierung in Potsdam. Weil ihnen die Regierung damals bei einem besonderen Anlaß gestattet hatte, die ganze wilhelminische Aufmachung nochmals zur Schau zu stellen, glaubten diese Kreise den Zeitpunkt allmählich gekommen, wo sie in ihrem Ansturm gegen die Einrichtungen der jungen deutschen Republik und gegen deren Farben überhaupt keine Rücksicht mehr zu nehmen brauchten. Von Tag zu Tag wurde die Sprache der Rechtspreffe frecher und schrodriger, kannten die Angriffe gegen die leitenden Personen der Republik überhaupt keine Anstandsgrenzen mehr. Beschimpfungen und Beschmutzungen der republikanischen Flagge waren an der Tagesordnung, provokatorisch wurden die Farben des Kaiserreichs überall herausgeholt und neben dem Hakenkreuz zur Schau getragen. Schließlich hatte es seit 14 Tagen den Anschein, der im Auslande einen ganz besonders bedenklichen Eindruck erwecken mußte, als ob das politische Leben in den Grenzen der deutschen Republik nur noch in Feiern deutschnationaler Soldaten- und Offiziersverbände, in Reden säbelrasselnber Generale und in einer ununterbrochenen Kette von Kundgebungen zur Verächtlichmachung der Republik und ihrer führenden Persönlichkeiten bestünde. Die rechtsradikalistischen Demagogen glaubten ihren Ansturm gegen die Republik umso kräftiger ansetzen zu müssen, weil sie spürten, daß ihre Geldinteressen durch die neuen zum Späthjahr geplanten Steuern gefährdet seien. Es ist daher gar kein Wunder, daß Erzberger gerade in diesen Zeitpunkt den Repulserfolg des politischen Reichsmordes erleiden mußte. Allzulange hat die Reichsregierung, haben allenthalben die Landesregierungen und ihre Organe dem herausfordernden Treiben der nationalstischen Clique tatenlos zugesehen, das allmählich eine Verwilderung der politischen Sitten züchtete, das schneidenden such. Gingen doch die politisch verteilten rechtsradikalen Parteien soweit, daß sie nicht nur in der Öffentlichkeit laut ihrer Verdrängung ob des Reichsmordes an Erzberger Ausdruck gaben, sondern ihren Freunden telephonisch mitteilten, daß sie am Abend des Mordes die beste Kulle aus dem Keller geholt hätten, daß sie sogar die schwarz-weiß-rote Fahne hielten, die sie damit gehöhrend zum Wahrzeichen der politischen Lynchjustiz herabwürdigten.

Gutmütig, wie der Deutsche ist, hat er sich all die Zeit über diese schamlosen Treibereien gegen die Staatsform, die sich die überwiegende Masse des deutschen Volkes in Weimar gegeben hat, gefallen lassen. Der Nord an Erzberger, der das ganze System der rechtsradikalen Hege unter Führung des Ludendorff, von der Goltz und Klander, könnte, hat, wie in den Tagen nach dem Kapp-Putsch, die gesamte Arbeiterschaft aufgerufen und die Gefahren, die der jungen Republik wieder einmal mächtig drohen, erkennen lassen. Auch die Reichsregie-

rung hat sich unter dem Druck der öffentlichen Entrüstung über die politische Schandtat an Erzberger und über die Verherrlichung dieses Mordes an den politischen Gegner endlich zu Maßnahmen aufgerollt, gegen diejenigen, die die allzuwohlwollend gehandhabten demokratischen Einrichtungen der deutschen Republik hohnlachend nur für sich in Anspruch nehmen, denen aber sonst die Demokratie samt der Republik gestohlen bleiben kann. Jetzt hat man Verbote erlassen gegen solche Druck- und Verleumdungen, die gewaltsam die Verfassung der Republik ändern oder beseitigen wollen, die gegen die Vertreter der republikanisch-demokratischen Staatsform hegen oder solche Heber verhetzen, wie wir es in den letzten Monaten erlebt haben. Auch Versammlungen und Kundgebungen, die zu dem Zwecke gewaltsamer Aenderungen oder Beseitigung der Verfassung einberufen werden, sollen im Zutritt unterdrückt werden, kurz, man will jetzt von Reichswegen gegen die Rechtsradikalen so einschreiten, wie es in Bayern die Regierung Rohr seit Jahr und Tag gegen die Bismarckisten, nicht nur gegen die Bismarckisten, sondern bis in die Reihen der Reichssozialdemokratie getan hat.

Das ist gut und richtig. Nur einen Haken hat die Gesetzgebung noch. Die Justiz und manche Behörden werden versuchen, die Verordnungen der Reichsregierung zu sabotieren. Da gilt's nun, scharf die Augen offen zu halten. Und die werktätige Bevölkerung, die die Verteidigung der Republik und den Kampf gegen die nationalstischen Staatsfeinde übernommen hat, muß gegebenenfalls auch einmal gegenüber einer Justiz so unangenehm ihren Willen bekunden, daß man in den Hallen der Rabane Justitia die Sprache nicht mehr mißverstehen kann.

Jetzt muß durchgegriffen werden — umfassen und mit aller Energie. Wir erwarten, daß man in Berlin die seit gestern beschrittenen Wege konsequent weiter geht.

### Protest gegen den Brot- und Steuerwucher

Am Mittwoch fand in Braunschweig eine große öffentliche Volksversammlung statt, in der der braunschweigische Ernährungsminister Genosse Antrich über die Teuerung und die politische Lage sprach. Die Versammlung verlief einheitlich und glänzend, woran auch einige kommunistische Störungsversuche nichts zu ändern vermochten. Die nachfolgende Resolution, die auch für die nicht braunschweigische Bevölkerung von Interesse sein dürfte, gelangte zur Annahme:

„Die am 24. August 1921 in Kegelheim zahlreich versammelten Braunschweiger aus allen Kreisen des arbeitenden Volkes verurteilen aufs schärfste die verfehlte Politik der Reichsregierung in der Ernährungsfrage. Sie erklären die Verleumdung einzelner Berufsgruppen auf Kosten der Volksgesamtheit für ein nationales Verbrechen und sind nicht gewillt, ihre Arbeitstrust und ihre Gesundheit gewissenlosen Ausbeutern zum Opfer zu bringen. Sie erklaren in der nächsten Zeit die anaristische „freien Wirtschaft“ anstelle der vernünftigen Regelung der Erzeugung und des Verbrauchs eines schweren grundsätzlichen Fehler der bürgerlichen Reichsstaatsmehrheit und erwarten Hilfe nur von dem einmütigen Zusammenstehen des gesamten sozialistisch durchgebildeten Proletariats.

Die Steuerpläne der Reichsregierung mit ihrer vermehrten Belastung des Verbrauchers und ihrer unverantwortlichen Spaltung des Kapitals erklären die Versammelten für unannehmbar. Eine Lösung des Finanzproblems ohne ernsthafte und einschneidende Heranziehung des Bestehenden ist für völlig ausgeschlossen. Sie sind es, daß die durch Scheinmaßnahmen und unzulängliche Besteuerungsgesetze, die in Wirklichkeit von den Großkapitalisten stets umgangen werden, noch länger irrezuführen zu lassen. Sie verlangen, daß die Allgemein (Reich, Staat oder Gemeinde) an den Vermögenswerten und Einkünften der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels direkt beteiligt wird, damit der auf Kosten der Allgemeinheit erzielte Profit dieser Unternehmungen wenigstens zu einem Teil wieder der Allgemeinheit zugeführt wird. Sollte die Reichsregierung an dem jetzt vorliegenden unzulänglichen Steuerprogramm festhalten, so erwarten sie den Rücktritt der sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts und die Auflösung des Reichstags. Sie geloben sich dann einzutreten für die Schaffung einer sozialistischen Reichsstaatsmehrheit, die den Gedanken der Planwirtschaft und Gemeinwirtschaft zum Siege führen soll.“

mir etwas Geld zu leihen, um damit vor meiner Abreise von Paris einige Schulden zu bezahlen, die ich geheimhalten wollte. Er reichte mir augenblicklich seine Börse, worin ich sechshundert Frank fand, und nur einhundert zurückließ. Den Wechsel, den ich ihm anbot, wies er grobherzig zurück. Von da begab ich mich zu Herrn v. L., dem ich nichts verschwiege. Ich machte ihm mit meinem Anglied, mit meinem Schmerz bekannt — doch erzählte ich ihm damit nichts Neues, da er von allem bereits unterrichtet war, und mich lebhaft bedauerte. Als ich ihn wegen Manons Verzeiung um Rat fragte, erwiderte er traurig, er habe in dieser Hinsicht so schwache Hoffnung, daß nur ein Wunder des Himmels imstande wäre, mir zu helfen. Er selbst habe sich schon bemüht, Manon zu sprechen, ohne die Erlaubnis erwirken zu können, die Befehle des Polizeipräsidenten seien streng, und zum Übermaß des Unglücks solle der Zug Sträflinge, dem sie angehört, schon übermorgen abgehen.

Seine Worte beirrten mich so, daß ich ihn fortspiechen ließ, ohne eine Bemerkung fähig zu sein. Er sagte mir noch, er habe mich adäquell nicht im Gaietei belücht, weil er mich leichter nützen könne, wenn unsere Verbindung unbekannt bliebe, jetzt aber habe er nur einen Rat für mich, der zwar gefährlich, aber der einzige sei, durch den Manons Verzeiung sich vielleicht noch bewerkstelligen ließe. Er bitte mich aber, nie zu verraten, wer ihn gekümmert habe. Der Rat bestand darin, einige fähne Purtschen zu dengen, die Manon ihren Häubchen genaujam einzuweisen sollten, wenn der Zug Sträflinge Paris verlassen hätte. Er wartete gar nicht, bis ich ihm meine Mittellosigkeit gestand, sondern reichte mir eine Börse und sagte: Diese hundert Pistolen können Ihnen von Nutzen sein — Sie werden mich bezahlen, wenn Ihre Verhältnisse wieder geregelt sind. Darauf beteuerte er mir noch, er hätte sich mit seinem eigenen Regen zur Verzeiung meiner Geliebten zur Verfügung gestellt, wenn er seinen Ruf nicht schonen müßte.

Sein außerordentlicher Edelmut rührte mich bis zu Tränen, und ich sprach meinen Dank mit all dem Feuer aus, das meine Betrübniß mir übriggelassen hatte. Ich fragte ihn, ob seine Ansicht vorhanden sei, durch Fürsprache bei dem Polizeipräsidenten etwas zu erwirken — er verneinte es, da man einen Grund anzuzeigen müßte, wenn man eine solche Gnade erbat, und meinte, der einzige Weg wäre, Herrn v. G. M. und meinem Vater andere Bestimmungen beizubringen und sie dazu zu bewegen, selbst das Urteil aufheben zu lassen. Den jungen G. M. zu gewinnen, wollte er auf sich nehmen, obwohl er fällter gegen ihn geworden sei und ihn offenbar im Verdacht hatte, an jenem Streich,

### Katholikentag in Frankfurt a. M.

(Schluß.)

Frankfurt a. M., 30. Aug. Die dritte geschlossene Generalsammlung der Katholiken Deutschlands nahm im Hippodrom unter Vorsitz des Geheimrats Feld ihren Anfang. Es sprach zu dem Thema „Die Geltung des christlichen Sittengesetzes in der Wirtschaftsbildung“ Universitätsprofessor Dr. Briel-Freiburg. Darauf wendete man sich den vorliegenden Anträgen zu. Jene zur Schulfrage wurden unter Beifall angenommen. Darnach erklärte sich die Generalsammlung gegen die Verdrängung der Lehrerinnen von der Oberstufe der Volksschule. Sie hält ferner an der Einführung der verheirateten Lehrerin fest. Zu den Anträgen betreffend die Kulturfragen und zur Bekämpfung der Schundfilme forderte Walter-Bach-München eine scharfe Filmzensur. Diese Anträge werden ebenfalls einstimmig angenommen.

Zu den Anträgen über christliche Caritas ist heute noch der folgende getreten: Die G. V. begrüßt auf das lebhafteste den Zusammenschluß der kirchlichen Wohlfahrtsarbeit in den deutschen Caritasverbänden. Im Hinblick auf die gewaltige seelische und finanzielle Not unseres Volkes, ruft sie alle Glaubensgenossen auf, mitzuwirken am inneren und äußeren Aufbau der katholischen Caritas in Stadt und Land. Ferner begrüßt die G. V. auf das wärmste die Vorbereitungen zur Gründung eines internationalen Caritasverbandes. Alle diese Anträge fanden ebenfalls mit lebhaftem Beifall ohne Erörterung Annahme, desgleichen folgender Antrag:

Die im deutschen Reich sich aufhaltenden deutschstämmigen Katholiken des Schwarzen Meeres und Wolgagebietes sind tief erschüttert über das Unglück, das ihren Angehörigen in den letzten Jahren durch eine gräßliche Hungersnot erlitten mußten. Die G. V. nimmt innigen Anteil an dem schmerzhaften Los der katholischen Deutschen in diesen Gebieten und begrüßt das bereits von allen Menschenfreunden eingeleitete zufführende Hilfswerk. Kanonikus Dr. Glaser aus Bessarabien schilderte die entsetzlichen Drangsale, unter denen diese Kolonisten seit drei Jahren zu leiden haben. — Reichstagsabgeordneter Heischer gab die Versicherung, daß geleistet werden solle, was in den schwachen Kräften der Katholiken liege. Der Vorredner sollte sich mit dem Hilfsomitee des Roten Kreuzes in Verbindung setzen.

### Badische Politik

#### Mannheimer Mühlenarbeiterstreik, Minister Kemmle und die „Badische Post“

Zu denjenigen Blättern, welche fast täglich in unterhöchster Weise gegen die Badische Regierung im allgemeinen und die sozialistischen Minister im besonderen vorgehen, gehört die in Heidelberg erscheinende „Badische Post“. Auf sie dürften die neuerlichen Beschüsse der Reichsregierung in Bezug auf Ausschreitungen gewisser Presseorgane entsprechende Anwendung finden, denn sie läßt nie Gelegenheit vorbeigehen, um gegen die Badische Republik und ihre Vertreter die heftigsten und natürlich noch völlig unberechtigten Angriffe zu richten.

So bringt sie am Freitag wieder eine Notiz mit der provokierenden Ueberschrift: „Herr Kemmle sabotiert weiter.“ Weil das badische Ministerium bei dem Mannheimer Mühlenarbeiterstreik nicht sofort die Technischen Ratschläge eingeseht hat, greift die „Badische Post“ unseren Gen. Kemmle in ganz frecher Weise an. Sie schreibt:

Obwohl die Allgemeinheit Gefahr läuft, schwer geschädigt zu werden, hält es die Badische Regierung d. h. der zuständige Minister des Innern, Herr Kemmle, nicht für nötig die Technischen Ratschläge einzusehen, weil ihm an der Gunst seiner Partei mehr gelegen ist. Solange sich sozialdemokratische Minister in erster Linie als Angehörige ihrer Partei und nicht als Diener des Staats und der Allgemeinheit fühlen, können wir kein Vertrauen zu ihnen haben.

Auf das Vertrauen der „Badischen Post“ und ihrer besonnenen Hintermänner wird wohl der Gen. Kemmle verzichten. Nur soviel sei festgesetzt, daß unseres Wissens der Minister Kemmle in Berlin ist und es als unzulässig bezeichnet werden muß, ihn für jede einzelne Handlung verantwortlich zu machen, die während seiner Abwesenheit getroffen werden muß. Dann sei aber doch auch festgestellt, daß die Einschickung der Technischen Ratschläge nicht dazu dienen darf, um bei einem Lohnkampf einseitig die Unternehmer zu begünstigen. Wer das verlangt, wie es die „Badische Post“ tut, verletzt eben gerade die Interessen des Staats, denn dieser darf nicht einseitig auf die Bedürfnisse der Unternehmer und ihr Verlangen an den Staat eingestellt sein. Zudem gäben die befreiten Mühlenbetriebe zu den lebenswichtigen nur in dem Sinne, als es der Reichsgetreidestelle nicht gelingen würde, andere Mühlen zum

der ihm gespielt worden war, Anteil gehabt zu haben. Ich meinerseits möge nun alles aufheben, um meinem Vater zu erweichen. Das hätte aber noch mehr Schwierigkeiten, da ich mich seinen Befehlen trotzend, heimlich aus seiner Wohnung fortgeschlichen hatte und, als ich Manons Schicksal erfuhr, den Entschluß faßte, nicht mehr zu ihm zurückzukehren. Ich fürchtete nicht ohne Grund, er würde mich gegen meinen Willen festhalten und in die Provinz schleppen, so wie es damals durch meinen älteren Bruder geschehen war. Allerdings war ich jetzt jener Zeit älter geworden, aber das Alter ist ein schwacher Schutz gegen die Gewalt. Endlich fand ich einen rettenden Ausweg — ihn an einen öffentlichen Ort zu bitten, wozin ich ihn unter fremdem Namen bestelle. Herr v. L. eilte also zu G. M. und ich nach dem Luxemburg, von wo ich einen Boten an meinen Vater sandte, einer seiner Bekannten erwarde ihn dort. Ich zweifelte an seinem Kommen, da die Nacht andröh, doch erschien er bald in Begleitung eines Dieners, und ich eruchte ihn mit in eine Allee zu folgen, wo wir allein sprechen konnten. Wir legten hundert Schritt zurück, ohne ein Wort zu sagen; meine Vorachtsmaßregeln zeigten ihm, daß es sich um Wichtiges handelte, und er wartete meine Anrede ab.

Endlich begann ich zitternd. Ich fühlte, sagte ich, was für ein guter Vater Sie sind. Sie überhäufen mich mit Güte und Nachsicht, und verzeihen mir eine Menge Vergehen. Der Himmel ist mein Zeuge, daß ich so viel Güte durch die gärtlichstigen, ehrerbietigsten Gesühle erwidere. Aber ich habe, Ihre Strenge — Nun rief mein Vater aus, meine Strenge? Ich drückte meiner Angebund nicht schnell genug vor. Ja, mein Vater, begann ich wieder, Ihre Strenge zeigt sich in Ihrer Behandlung Manons. Sie wendeten sich an G. M. und sein Hoch schiderte Ihnen die Unglückliche in schwärzesten Farben, so daß Sie eine ganz entgegengesetzte Meinung von ihr fassen. Und doch ist sie das liebenswürdigste, sanfteste Wesen, das je gelebt hat! Warum lassen Sie sich nicht herbei, sie einen Augenblick selbst zu sehen? Ich bin ebenso überzeugt, daß sie besserer ist, als daß Sie selbst es zugeben werden. Sie hätten sich von ihr gewinnen lassen, sich auf ihre Seite gestellt, G. M.s schwarze Anschläge verachtet und Erbarmen gehabt für Manon und für mich, Ihren Sohn. O, ich weiß es, denn Ihr Herz ist nicht unempfindlich und hätte ich erweichen lassen!

(Fortsetzung folgt.)

### Manon Lescant

Roman von A. F. Prévost

(Fortsetzung.)

Der Portier stand mir mit dem Eifer eines Freundes bei, was meine lebhafteste Dankbarkeit wachrief. Mein Kummer rührte Sie also tief an aus. Alle Welt verachtet mich — sogar mein Vater gehet zu meinen grauamsten Verfolgern — kein Mensch erbarmt sich meiner. Nur Sie, der Sie diesen Orte der Verdammnis und Hartzigkeit angehören, nur Sie gegen Teilnahme für den Unglücklichen der Menschen! Er riet mir, die Straße nicht zu betreten, bevor ich mich wieder gefahrt hatte. Lassen Sie mich, lassen Sie mich! sagte ich. Sie werden mich früher wiedersehen als Sie denken! Galtten Sie den schwersten Kerker bereit — ich werde mich bemühen, ihn zu verdienen!

Mein erster Entschluß war wirklich, die beiden G. M. und den Polizeipräsidenten aus dem Wege zu räumen, und dann mit allen Reuten, die ich gewinnen konnte, mit bewaffneter Hand ins Hospital zu dringen. Meine Rache würde kaum meines eigenen Vaters geschont haben, da ich vom Portier erfahren hatte, da her und G. M. die Urheber dieses Unglücks waren.

Kaum aber hatte ich einige Schritte im Freien gemacht, und waren mein Blut und mein Horn etwas abgekühlt, so machte die Wut vernünftigeren Regungen Platz. Der Tod unjener Feinde konnte Manon wenig frommen, wir aber wahrscheinlich alle Mittel rauden, ihr Velland zu leisten. Und — war ich imstande, so feigem Mordmord zu greifen? Aber — welche andere Rache sollte ich nehmen? Ich dachte alle meine Geisteskräfte an, um zuerst Manon in Freiheit zu setzen, das übrige würde sich dann finden.

Mein Geld war sehr zusammengeschnitten: und doch mußte ich, als Grundlage aller anderen Unternehmungen, erst meine Kasse füllen. Nur drei Personen konnten mir helfen: Herr v. L., mein Vater und Tiberge. Von den beiden letzteren ließ ich kaum etwas erwarten, und den ersten zu belästigen schämte ich mich. Aber die Verzweiflung wirft alle Rücksichten beiseite. Ohne mich zu kümmern, ob ich erlana wurde, eilte ich nach Saint-Sulpice und ließ Tiberge rufen. Seine ersten Worte belehrten mich, daß meine letzten Abenteuer ihn noch fremd waren. Diese Entdeckung ließ mich von meiner Absicht, sein Mittel anzurufen, absehen. Ich sprach im allgemeinen von der Freude über das Wiedersehen meines Vaters, und bat ihn dann,

# Die Demonstration zum Schutze der Republik

## Eine gewaltige Kundgebung in Karlsruhe

Der flammende Jörn, der die Republikaner aller Schichten gegen die neueste Bluttat erfüllt, die an dem Abgeordneten Erzberger verübt wurde, hat in ganz Deutschland eine gewaltige Erregung ausgelöst. So auch hier in Karlsruhe. Die Erregung über die verruchte Tat hat Energien ausgelöst, die in erster Linie in der sozialistischen Arbeiterkassenvereinsvereine, die besonders an dem Bestand der deutschen Republik interessiert ist, weil sie am schwersten unter der Last der Wirkung des alten zusammengebrochenen wilhelminischen Schand- und Bluttageaments zu leiden hat.

Die Schüsse in Griesbach, die Erzberger niederschlugen, gaben das Signal, daß dem offenen und geheimen Treiben der reaktionären Staatsfeinde nunmehr ein energisches Halt geboten werden muß. Bis herber und nicht weiter! Glaubt Ihr vielleicht, die Arbeiter haben nicht mehr so viel Marx in den Knochen, um Euch hinterhältigen Feindungen, die Ihr den Krieg und unser Unglück verschuldet habt, eure nach und nach immer mehr erwachende Freiheit nicht austreiben zu können? Die geistige Massen-Demonstration wird Euch hoffentlich belehren, daß die Partei, die Ihr mit uns wagen wollt, keine Letzte ist.

Vor Beginn der festgesetzten Zeit marschierten von der Peripherie der Stadt lange geschlossene Arbeiterkolonnen mit entschlossenem Ernst nach dem Zentrum der Stadt und um 4 Uhr füllte eine unübersehbare Menschenmenge den geräumigen Marktplatz. Immer neue Kolonnen rüdten an, so daß der Platz bei weitem nicht ausreichte um alle Demonstranten aufzunehmen. Mit Genugtuung durfte man feststellen, daß die Arbeiter und auch ein großer Teil der Angestellten und Beamten freudig dem Rufe der beiden sozialistischen Parteien gefolgt sind, um flammenden Protest einzulegen, gegen die fernere Unterdrückung unserer republikanischen Staatsverfassung und die fortgesetzten feigen Mordtaten nationalstiller Propagandisten, die als Ausfluß der reaktionären Hege zu betrachten sind. So hat die Ermordung Erzbergers den Weg zur Einigung der Arbeiterkassenvereine geebnet. Die Schüsse in Griesbach trafen nicht nur den Ermordeten, sondern auch die Schützen. Sie treffen indirekt durch die Wiedererrichtung der Einheitsfront der Arbeiter jene Kreise, die seit langem durch ihre Hege die Republik und die prominenten Parteien der deutschen Republik durch die Gasse schleifen und damit den Nährboden für politische Mordtaten vorbereiten.

Aber das Maß ist übergelaufen. Diese Erkenntnis war aus dem Munde der beiden Redner, Reichstagsabgeordneter Schöpflin und Stadtrat Jung zu entnehmen. Deutlich haben es beide Redner den Massen heruntergerufen, daß es dieses Mal mit der Demonstration allein nicht sein Bewenden haben wird. Mit großer Energie, mit harter Rücksichtslosigkeit, im ständigen Kampfe wird in Zukunft für die Republik gekämpft werden. Nimmer wird geduldet werden, daß die Farben der Republik befleckt und nationalstiller oder militärische Demonstrationen abgehalten werden. Nichts, nicht die Regierung danach ist gut. Tut sie es nicht, dann wird die Arbeiterkassenvereine Selbsthilfe greifen und das nachhaken, was in der Ueberlieferung am 9. November verübt wurde. Aug um Aug, Zahn um Zahn! Wir sind noch weitere hervorragende Männer der Republik eine Angel aus dem Hinterhalt riskieren, dann können auch die ärgsten reaktionären Mauthelden mal an der Katze baumeln. Die verfassungsmäßig garantierte Meinungs- und Redefreiheit ist nicht als Lügen- und Verleumdungsfreiheit auszugeben. Auch unsere Justiz darf das ad actas nehmen, wie insbesondere der mehrheitlich sozialistische Redner betonte.

Item! Die deutschen Arbeiter werden vor den Reaktionen und ihrem kapitalistischen Anhang nicht kapitulieren. Alle Dröhungen der Reichsparteien mit Abwehrmitteln und dergleichen werden die Arbeiterkassenvereine nicht abhalten, für alle ihre Forderungen den Kampf aufzunehmen, im Gegenteil, je breiter die Mordmörder sind, desto entschlossener wird der Kampf für die Republik und deren Errungenschaften geführt werden.

### Reichstagsabgeordneter Schöpflin:

Arbeiter, Bürger! Die arbeitende Bevölkerung und alle freibeitlich Gesinnten sind hierher berufen. Es ist der Mord an Erzberger, der den Anlaß zur Kundgebung gab und der uns veranlaßt gegen den politischen Mord und gegen die militärisch-nationalistische Provokationen zu protestieren. Großherzig und nachsichtig wurden nach dem Zusammenbruch die Kriegsschuldigen behandelt. Diese Nachsicht wurde in der ekelhaften Weise mißbraucht. Wir halten jedoch zur Republik und zur demokratischen Freiheit, weil die Republik die einzige Möglichkeit ist, um aus dem Elend herauszukommen. Tausendfach wurde in den Werkstätten gefragt, warum diese große Mäße gegen die Schuldigen. Der Mord an Erzberger ist der Moment, wo die Gehalt ihre Grenze hat. Man ermordete Erzberger, weil sein Wiederherzutreten zu erwarten war und er das Zentrum nach links hätte.

Wir sehen, wie die Hohenzollern, Ludendorff, die reaktionären Offiziere, die reaktionären Großgrundbesitzer sich vereinigen, um die Demokratie, die Volkrechte zu zerstampfen. Die Gefahr für die Republik ist sehr groß, aber sie ist nicht so groß, daß sie nicht gebannt werden könnte. Die Regierung Fehrenbach war eine Regierung der Schwäche. Wir erwarten, daß die Regierung Wirth und die Landesregierung jedoch jetzt sofort vorgehen. Die neuen Verordnungen zeigen, daß es der Regierung jetzt ernst ist. Wenn die Regierung jetzt nicht zugreift, so wird die Arbeiterkassenvereine Selbsthilfe greifen (Weisung). Jetzt ist der Moment da. Man scheint von rechts den Freibeit auf politischen Mordmord an Anhänger der Republik auszuüben. Wir lassen uns fortan militärisch-nationalistische Feste nicht mehr gefallen (Extrakt). Wir hoffen, daß die Regimentsfeste, nur Erinnerungsfeste sein sollten. In Wirklichkeit sind es jedoch militärisch-nationalistische Feste und es erscheinen abgetaktete Generale und schließlich Dr. med. Ludendorff, der mehr Menschen zu Tode kurzierte, als alle Ärzte der Welt zusammen. In den nächsten Tagen sollen in Karlsruhe zwei Regimentsfeste der 108er und der 109er stattfinden. Wir verlangen durch eine Deputation ihr Verbot. Wenn sie aber stattfinden, so rufen wir die Arbeiterkassenvereine auf und fordern sie (Weisung). Dies zur Warnung! Wir wollen sehen, wer der Stärkere ist.

Die französischen Marschälle warten nur auf den Moment, um in Deutschland einzumarschieren, was die deutschen Militärs und Nationalisten vorbereiten helfen. Die Reaktion und die Hohenzollern bedeuten den Krieg und den völligen Zusammenbruch Deutschlands. Wenn wir nicht schmerzliches Unglück

in Deutschland haben wollen, müssen wir den republikanischen Staat und Ordnung haben. Die sozialistische Presse hat seit Jahr und Tag auf die von der Reaktion drohenden wachsenden Gefahren für die Republik hingewiesen. Diese Reservereinerung, die heute in Karlsruhe je war, zeigt, daß das arbeitende Volk erkennt, um was es sich handelt. Es gilt, wachsig zu demonstrieren für die Republik, wobei wir insbesondere auch verlangen, daß Vorzüge getroffen wird, daß Staatsanwälte und Richter nicht ihren Schutz sabotieren. Laßt uns die Verammlung schließen in dem Rufe: Es lebe die Solidarität der Arbeiterkassenvereine! Hoch die deutsche Republik! (Dem begeisterten Hoch folgte langer lebhafter Beifall).

### Stadtrat Jung:

Es sind nun 2 1/2 Jahre her, seitdem die ersten politischen Morde von einer nationalstiller Verbrecherhölle an K. L. Scheinert und Rosa Luxemburg verübt worden sind. Heute müssen wir wieder zusammenkommen, um Protest gegen einen politischen Mord zu erheben. Unser heutiger Protest gilt nicht ausschließlich gegen die Ermordung der Erzberger, sondern wir protestieren hauptsächlich, weil man mit Erzberger das republikanische System treffen wollte. Ludendorff ist der politische Drahtzieher der nationalstiller Clique, die den politischen Mord zum System erhebt. Volksgenossen und Genossinnen! Die Arbeiterkassenvereine führt ihren Kampf offen, anders die militärisch-nationalistische Gesellschaft, ihr Kampf ist heimtückisch und feige, wie das System des Militarismus. Erzberger war derjenige, der die Waffenstillstandsbedingungen unterschreiben mußte, die Ludendorff selbst verlangte, dieser ist feige ins Ausland geflohen und hat anderen die Folgen seiner Sünden überlassen. Erzberger wollte durch sein Steuerprogramm die Kapitalisten fassen, deshalb die Hege gegen ihn der er erliegen mußte.

Das Proletariat ist nicht gefonnen, diese elenden Treibeiten noch länger zu dulden (lebhafter Beifall). Der Wiesbacher Anzeiger, der glaubt, daß hinter der Arbeiterkassenvereine nicht stünde, hat heute infolge der gewaltigen Arbeiterdemonstrationen eines anderen belehrt werden. Die Arbeiterkassenvereine muß der Reaktion zeigen, daß es mit ihrem frechen Auftreten jetzt Schluss ist. Das Proletariat verlangt von der Regierung, daß gegen die Volksverderber ernst gemacht wird, sonst greift es zur Selbsthilfe (lebhafter Beifall). Wenn die Regierung die Kraft hatte, gegen links energisch vorzugehen, so muß sie auch imstande sein, gegen rechts mit derselben Energie vorzugehen. Die Arbeiterkassenvereine verlangt dies nachdrücklich. Die Regimentsfeste, wie z. B. der Leibgrenadierregiment und derjenige der 50er Artilleristen, müssen verboten werden, sonst macht sie die Arbeiterkassenvereine aus eigener Kraft unmöglich. (Stürmische Zustimmung.) Eine Kommission wird von der Regierung mit allem Nachdruck Kipp und Kar fordern, daß die Treiben der Mordmördergesellschaft ein Ende bereitet wird.

Die heutige Demonstration soll der nationalstiller Gesellschaft zeigen, daß die sozialistischen Parteien und die Gewerkschaften eine Front bilden, die nichts in der Welt fürchten. Die Solidarität der Arbeiterkassenvereine, die deutsche Republik, sie leben hoch! — Wie aus einem Guß erwiderte die Masse das Hoch und spendete brausenden Beifall.

Nachdem die Redner gesprochen hatten wurde folgende Resolution ohne Widerspruch angenommen:

Die heute Mittwoch, den 31. August auf dem Marktplatz in Karlsruhe versammelten Arbeiter, Angestellten und Beamten demonstrieren gegen die militärischen und monarchistischen Bestrebungen der Reichsparteien und gegen die erblichen schärfen Protest gegen die von ihnen Bestrebungen entspringenden feigen Mordtaten. Die Bestimmung fordert von der Reichs- und Landesregierung, daß jene Bestrebungen mit aller Schärfe ohne Rücksicht auf Namen und Stand entgegengetreten wird. Insbesondere wird gefordert, daß die in jüngster Zeit veranstalteten sogenannten Regimentsfeste, wie überhaupt alle die Bestrebungen, welche den Zweck haben, die alte militärische Herrschaft wieder aufzurichten, unzerstört werden, den diese sind eine große Gefahr für das Weiterbestehen der deutschen Republik.

Die Bestimmung verurteilt und bringt ihre Entrüstung über die in jüngster Zeit verübten politischen Morde zum Ausdruck und erwartet daher von den Regierungen, daß gegen die Urheber mit der ganzen Schärfe des Gesetzes eingeschritten wird, wenn nicht nach weiterhin das Vertrauen zur deutschen Justiz schwinden soll.

### Der Demonstrationszug

Ein Kompatensignal gab den Massen hierauf das Zeichen zur Formierung des Demonstrationszuges. So was hat Karlsruhe noch nicht gesehen. Die unübersehbare lange Kolonne entschlossener Männer und Frauen, die sich durch die Kaiserstraße und wieder zurück nach dem Marktplatz bewegte, übertraf an Wichtigkeit des Einbruchs alle bisher hier gesehenen Demonstrationen. Man dürfte kaum fehlgreifen, wenn man die Teilnehmer an der Kundgebung auf dem Marktplatz auf 30 000 und die Teilnehmer am Demonstrationszug auf 20 000 schätzt.

Bedauerlicherweise haben einige Kommunisten, darunter natürlich der große Jakob, der ja bei allen Veranstaltungen die Rolle des August übernehmen muß, nach Auflösung des Zuges auf dem Marktplatz und vor dem Ministerium des Innern die Extratippchen zu fuchen versucht. Wir werden darauf noch zu sprechen kommen.

### Demonstrationen im Lande

Durlach, 31. Aug. Eine Demonstration, die selbst jene der Kapp-Zustände übertraf und die seit Langem wieder zum erstenmale die Durlacher Arbeiterkassenvereine geschlossen und einig gab, das ist das Ergebnis des heutigen Tages. Die ursprünglich in der Festhalle geplante Versammlung mußte auf den Kajernenplatz verlegt werden. Von 1/4 Uhr ab strömten in geschlossenen Zügen die Arbeiter und Arbeiterinnen der einzelnen großen Betriebe zum Versammlungsort. Fast allgemein hatten sich ihnen die Fabrikbeamten angeschlossen. Die Stadtverwaltung schloß ebenfalls ihre Büros früher, um auch den händischen Beamten die Beteiligung zu ermöglichen. Die Staatsbeamten beteiligten sich gleichfalls zahlreich; es dürften etwa 1-4000 Personen gewesen sein. In marigen Worten geißelten die Genossen Dornier von der Reichspartei, Kruse von der U.S.P. und einige kommunistischen Arbeiter das Treiben der Reaktion, wie es in dem Mord an Erzberger in die Erscheinung trat, und forderten energisches Einschreiten von Regierung und Justiz gegen die den Bestand der Republik gefährdenden militärischen und monarchistischen Bestrebungen. Nachstehende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heute Mittwoch, 31. August, auf dem Kajernenplatz in Durlach versammelten Arbeiter, Angestellten und Beamten demonstrieren gegen die militärischen

Mahlen des für die Kommunalverbände benötigten Mehles zu geronlassen. Sicherlich ist auch seitens des Ministeriums des Innern alles getan worden, um dieses Mehl an Kommunalverbände zu liefern, denn die Mehlversorgung der Kommunalverbände ist, wie wir bestimmt wissen, sichergestellt. In den Angriffen der „Badischen Post“ auf den sozialistischen Minister des Innern liegt also System und man erkennt ganz klar den Zweck, zu welchem das geschieht. Daß die Vertreter der anderen Koalitionsparteien im Landtage und in seinen Ausschüssen wiederholt dem sozialistischen Innenminister das Vertrauen ausgesprochen haben, braucht ja die „Badische Post“ nicht in ihre Rechnung zu stellen. Für sie kommt es auf die Hege gegen führende Sozialisten an, und gegen diese Hege wenden wir uns mit aller Entschiedenheit. Das Treiben der Blätter vom Schlege der „Badischen Post“ und der „Süddeutschen Zeitung“ darf nicht länger mehr geduldet werden. Diesen bewußten Totengräbern der Badischen Republik wollen wir das Handwerk legen. Wie das geschieht, darüber wird schon in den nächsten Tagen die reaktionäre Presseleute in Baden nicht im unklaren gelassen werden.

### Der Badische Philologenverein zur Feuerungsfrage

Im Hinblick auf die damals schon sehr stark fühlbare Feuerungsfrage hat der Badische Philologenverein in auf seiner Jahresversammlung, anfangs August folgende Entschlüsse gefaßt und der Regierung zur Kenntnis gebracht:

„Da die Richtung der Reichspolitik immer mehr dazu führt, die Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel dem Weltmarktpreise anzupassen, so ist für die kommenden Monate eine weitere starke Preissteigerung zu erwarten. Der Philologenverein fordert, daß die Regierung dieser Verheerung der allgemeinen Wirtschaftslage Rechnung trägt, indem sie die dann in § 16 des Besoldungsgesetzes dafür geschaffenen Feuerungszuschläge rechtzeitig erhöht, ebenso daß sie bei der Neuaufstellung des Ortsklassenverzeichnisses die anormalen badischen Feuerungsverhältnisse berücksichtigt.“

Nachdem nun die Reichsregierung für ihre Beamten diese Erhöhung und deren sofortige Auszahlung beschlossen hat, hofft der Badische Philologenverein, daß die badische Regierung für ihren Beamtenkreis entsprechend vorgeht und auch Mittel und Wege für eine bescheidene Auszahlung findet. Die Gewährung von Vorschüssen auf die noch rückständigen Nachzahlungen wurde seinerzeit abgelehnt unter Hinweis auf die technischen Schwierigkeiten mit dem Versprechen, die Nachzahlungen bis Mitte September zu erledigen.

### Mandatstrübe

Waldshut, 30. Aug. Wie die „Neue Waldsh.-St. W. Ztg.“ meldet, ist der Abgeordnete Kiefer mandatstrübe geworden. Er lehnt eine Kandidatur für die kommenden Herbstwahlen ab. Auch Abgeordneter Spang, der auf der Zentrumskandidatenliste des Wahlkreises seinen Platz an zweiter Stelle finden sollte, hat in einem Schreiben an den Kreisvorsitzenden geäußert, von seiner Wiederwahl Abstand nehmen zu wollen, da er aus gesundheitlichen und familiären Gründen gezwungen sei, seine politische Tätigkeit stark einzuschränken. Die Delegiertenversammlung der Zentrumspartei nahm mit Bedauern vom Rücktritt der beiden Abgeordneten Kenntnis.

Leute Jäger. Durch das badische Gesetz betreffend Veränderung des Vermögensteuergesetzes vom 4. August 1921 wurden auch die Gebühren für Jagdpässe neu geregelt. Personen, die innerhalb des badischen Jagdgebietes wohnen, haben für einen Jagdpass 200 M. zu bezahlen, und solche, die außerhalb des Jagdgebietes wohnen, 2000 M. für das badische Jagdgebiet. Jagdpässe für Jagdheute kosten ein Jagdpass 50 M., Wochenjagdpässe kosten 50 M. In allen Fällen treten hierzu Zuschläge von 400 Prozent.

## Jugend und Sport

### Arbeiter-Turn- und Sportbund

Schiedsrichterprüfung sämtlicher Schiedsrichter des 3. Bezirks. Am Sonntag, 4. September, morgens 10 Uhr findet im „Rutger Hof“ zu Veitersheim eine Schiedsrichter-Vollversammlung statt. Auch wird da die technische Prüfung vorgenommen. Es ist Pflicht jedes Vereinskassiers, für jede gemeldete Mannschaft einen Schiedsrichter zu entsenden, andernfalls bei Nichterreichung die Mannschaft der Serie ausgeschlossen wird. Auch werden die Spielleiter der Serienspiele ausgeschlossen. Am 4. September, die Abstemplung der Spielerpässe zu ordnen. Auch können die abgestempelten Pässe in Empfang genommen werden. Am 4. September ist Schlusstermin für Einzahlung der Meldegebühren, Kopffsteuer, Strafen und Kautionsgelder. Wer bis dort keine Angelegenheit nicht geregelt hat, scheidet aus der Serie aus. Der Bezirksausschuss der Fußballabteilungen: J. A. Bieder, Veitersheim, Marie-Alexandrastr. 42.

Freie Spielvereinigung Baden — Platz im Arb.-Turn- und Sportbund. Das Bezirksspiel am 4. September in Mannheim-Heidenheim findet unter folgender Aufstellung statt: Tor: Kägele (Aue); Verteidiger: Kungmann (Stein), Wurm (Gagelsfeld); Käufer: Benninger (Aue), Gottmann (Arb.-Sp. Karlsruhe), Stais (Wödingen); Sturm: Veins (Forzheim), Bauer (Stein), Wailer (Wödingen), Holz (Eggenstein), Nees (Gagelsfeld). Treitor stellt der Bezirk, weiße Hoje und der dazu gehörige Sport mitzubringen. Abfahr 11 Uhr 50 ab Karlsruhe Treffpunkt 11.30 Uhr vor dem Hauptbahnhof. Fahrtkarten sind schon bereitgestellt.

Sporttagesspiele! Am 11. September beginnen die Serienspiele. Gespielt wird in 4 Gruppen mit folgenden Mannschaften: Oberklasse, 1. Gruppe (Karlsruhe): Fr. Aue, Arb.-Sp. Durlach, Fr. A. Karlsruhe, Arb.-Sp. Karlsruhe, Fr. T. Gagelsfeld, Fr. A. Rippert, Fr. u. Sp. D. Durmersheim, Fr. A. Achern. — Sonderklasse, 2. Gruppe (Forzheim): L. W. Wödingen, Fr. A. Forzheim, L. G. Stein, Memmann (Wödingen), Fr. A. Sengen, Fr. A. Kleinsteubach, Vahnsfrei (Wödingen), Fr. G. Union Karlsruhe. — 3. Gruppe, Klasse A: Fr. A. Veitersheim, Fr. A. Bulach, Fr. A. Kleinsteubach, Vahnsfrei (Wödingen), Fr. A. Knittlingen, Fr. A. Wankensch. — 4. Gruppe, Klasse B: Arb.-Sp. D. Langensteubach, Sp. G. Meidenbach, Fr. u. Sp. D. Grimmettersbach, Fr. A. Hohenweisersbach, Fr. u. Sp. D. Wolfartsweiler, Fr. u. Sp. D. Spielberg, Fr. A. Eitlingen, Fr. u. Sp. D. Aue am Rhein. Ludendorff scheidet aus wegen Veranlassung von Kolonialspielen. Für regelrechte Durchführung der Serienspiele hat jede Vereinsleitung zu sorgen.

### Der Bezirksleiter.

## Parteilosen! Stärkt den Wahlfond!

Die französischen Marschälle warten nur auf den Moment, um in Deutschland einzumarschieren, was die deutschen Militärs und Nationalisten vorbereiten helfen. Die Reaktion und die Hohenzollern bedeuten den Krieg und den völligen Zusammenbruch Deutschlands. Wenn wir nicht schmerzliches Unglück

und monarchistischen Bestrebungen der Rechtsparteien. Sie erheben scharfen Protest gegen die aus jenen Bestrebungen entspringenden Folgen. Die Versammlung fordert von der Reichs- und Landesregierung, daß jenen Bestrebungen mit aller Schärfe ohne Rücksicht auf Namen und Stand entgegengetreten wird. Insbesondere wird gefordert, daß die in jüngster Zeit veranstalteten sogenannten Regimentsfeiern, wie überhaupt alle die Bestrebungen, die den Zweck haben, die alte militärische Herrschaft wieder aufzurichten, unterjocht werden, denn diese sind eine große Gefahr für das Weiterbestehen der deutschen Republik. Die Versammlung bringt ihre Entrüstung über die in jüngster Zeit verübten politischen Morde zum Ausdruck und erwartet daher von den Regierungen, daß gegen die Urheber mit der ganzen Schwere des Gesetzes eingeschritten wird, wenn nicht noch weiterhin das Vertrauen zur deutschen Justiz schwinden soll.

Darauf ordneten sich die Versammlungsteilnehmer zu einem Demonstrationzug durch die Straßen. Die gewaltige Demonstration währte etwa 1 1/2 Stunden und vollzog sich in der größten Ordnung. Daß sich die hier auftretende Einheitsfront der Auffassung in der Abwehr der Reaktion auch künftighin praktisch auswirken möge, das ist unser innigster Wunsch.

**Ettlingen, 31. Aug.** In einer machtvollen Kundgebung versammelten sich hunderte von Arbeitern, Angeestellten und Beamten im Sonnenaal. Der geräumige Saal war überfüllt und zu Hunderten standen die Demonstranten an den Fenstern und Türen vor dem Saal. Auch das republikanisch gesinnte Bürgerturn war vertreten. Gemeindeführer K. o. Sch. Karlsruhe legte den Zweck der heutigen Demonstration dar, wies auf die Lehren der vergangenen Jahre hin und erwähnte besonders auch die Arbeiter zur Einigkeit, die notwendig sei, um den Ansturm der Reaktion abzuhalten. Reichlich lobte die Rede des Gen. K. o. Sch. Gen. Ver. Sch. wies in seiner Eröffnungsansprache und in seinem Schlußwort auch auf die Notwendigkeit der Einigung der Arbeiterschaft hin, um die bevorstehenden wirtschaftlichen und politischen Kämpfe erfolgreich führen zu können. An dieser machtvollen Kundgebung mögen die reaktionären Herrschaften, die sich nach dem Krieg hier angehebelt haben, erkennen, daß die Ettlinger Arbeiterschaft in der Abwehr der reaktionären Freibeirer und Orgelpfeiler einig und geschlossen dasteht.

**Kastatt.** Im überfüllten Bindensaal demonstrierten gestern Abend die Arbeiter, Beamten und Angeestellten gegen die nationalistischen Umtriebe und die politischen Mordtaten. Die Versammlung war von beiden sozialistischen Parteien M.S.P. und U.S.P. einberufen und gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung gegen die Reaktion. Die beiden Redner des Abends, Landtagsabgeordneter Forster-Karlsruhe und Reichsbau- (U.S.P.)-Kreuzer, teilten in scharfen Worten das verbrecherische Treiben der militaristischen Mörderbände und präzisierten in klaren scharfen und eindringlichen Worten die gegenwärtigen Forderungen der Arbeiterschaft, hervorgerufen durch das verbrecherische Verhalten der Reaktion. Beide Redner erzielten stürmischen Beifall. Eine diesbezügliche Resolution, die von dem Versammlungsleiter Genossen Menscher zur Verlesung gebracht wurde, fand einstimmige Annahme.

**Waggenau.** Eine Demonstration, wie sie unser Industrieort noch nie gesehen, fand vor dem Rathaus statt. Sie zählte nach Tausenden. Die Redner der beiden Redner K. o. Sch. Karlsruhe und Reichhof-Mannheim lösten stürmischen Beifall aus.

**Freiburg, 1. Sept.** Auf dem Münsterplatz fand gestern Abend 5 Uhr eine Massenkundgebung für die deutsche Republik statt, zugleich war sie auch als Protest gegen die Ermordung Erbprinzen gedacht. Es nahen sich daran schätzungsweise 8000 bis 10000 Personen beteiligt haben. Als Redner traten Arbeitsminister Dr. Engler, Arbeiterssekretär Gröbner und Elektromonteur Gottstein auf. Zur Annahme gelangte eine Entschließung, in der gegen die Mordtaten und die militaristischen Umtriebe protestiert und der Regierung zur Billigung gemacht wird, rücksichtslos gegen die konterrevolutionären Vorkämpfer vorzugehen. Am ein Durchgreifen zu sichern, ist die Organisation der Rechtspflege auf eine andere Grundlage zu stellen. Die Unabhängigkeit der Richter ist aufzuheben und die Richterwahl durch das Volk vorzunehmen. Die Verwaltungskörper im Reich und in Baden sind von reaktionären Einflüssen zu säubern und durch zuverlässige Republikaner zu ersetzen. Die Offiziere der Reichswehr sind nur insoweit aus dem Offiziersstand des alten Heeres zu entnehmen, als sie sich zur republikanischen Staatsform bekennen. An den leitenden Stellen müssen erprobte Republikaner stehen. Die deutschnationale Verfechtung der Universitäten und Mittelschulen muß durch die Entfernung der alldeutschen Professoren beseitigt werden. Monarchistische Demonstrationen alldeutscher Studenten, ebenso rassenfeindliche Kundgebungen müssen mit Ausschluß von den Hoch- und Mittelschulen beantwortet werden. Der Ausnahmezustand in Bayern ist sofort aufzuheben und die verfassungsmäßigen Rechte des Freistaates Bayern wieder herzustellen.

### Frei von Schuld

Von Hans Gathmann

Dies ist kaum mehr als ein Bericht, und es will auch nicht mehr sein. Naht sind die Tatsachen, naht die Wahrheiten, unselbstig die Zeit, in der solche Menschen zu leben verurteilt sind, reichhaltiger das Selbstgericht des Anaxen, der der Zeit zum Opfer fiel.

Man lege diesen Bericht, schwarzumrandert, Kriegsgeheimnissen, Schiebern und allen, die die Mühsal der Tage auf Kosten ihrer Mitmenschen ausbeuten, auf den reich gedeckten Frühstückstisch und beobachte, ob sich ein Zug der Milderung, der Trauer, des Mitleides, der Hilfsbereitschaft auf ihren kurzen Gesichtern bemerkbar macht. Sollte es geschehen, feiert das Wort des Dichters „Der Mensch ist gut“ einen neuen Triumph. Geschieht es nicht und würgt der fette Dämon seinen Augenblick im Galle des Glücklichen, so gerät die Hoffnung, weil auf diese Art Menschen niemals die Menschheit eine Hoffnung setzt.

Der lichtlose Keller stank nach Feindschaft und Armut. Die schwache Frau, die in ihm atmete, wurde die Bekommenheit ihrer Brust und ihres Herzens nie los.

Vor dem hochgelegenen kleinen Fenster dröhnten die Schritte der Vorübergehenden. Die Frau hörte es kaum mehr. Das Glend sieht immer nur sich. Die Welt liegt vor ihm grau in grau. Das Glend ist gleichgültig gegen fremdes Leben, zieht auch gegen sich selbst. Dann ist es nahe am Sterben.

Auf dem Steinboden des Kellers lagen abends vier Dedeln. Darauf schlief die Frau mit ihren Kindern. Ein Bett hatten sie nicht. Ein sechzehnjähriger Knabe, ein vierzehnjähriges Mädchen und die drei kleinen Geschwister gemeinsam unter einer Decke.

Die Mutter und die beiden ältesten Kinder arbeiteten. Manchmal blieb die vierzehnjährige zu Haus. Um die kleinen Kinder kümmerte sich kaum jemand. Sie entbehrten das den Kindern zum Leben Notwendigste: Liebe. Glend und Armut sind härter als die Liebe. Sie beide drückten die Liebe beiseite.

Die Mutter hästelte, wenn sie von der Arbeit kam. Ihre mageren Arme hingen schlaff an dem unterernährten Leibe herunter. In ihren Augen war etwas Unbeschreibliches, wenn sie auf ihre Kinder sah, und an ihrer Lunge trah die Schwindjucht langsam, aber mit der Gewißheit, zu liegen.

Der Vater war ein Opfer des letzten Kriegsjahres.

**Mannheim, 31. Aug.** Die Massendemonstration vor dem Hofgarten gegen die Reaktion und für den Schutz der deutschen Republik, zu der die Reichssozialdemokraten und die Unabhängigen aufgefordert hatten, führte rund 35.000 Menschen zusammen. Die Kopf an Kopf gedrängte Friedrichstraße bedeckte die Menge. Von den Ballonen der Festhalle aus sprachen Stadtrat Wötger von der S.P.D. und der Geschäftsführer Dietrich von der U.S.P.D. Ausgehend von dem Revuestand an Erzberger, gaben sie ein Bild der politischen Situation und verließen dem Volkswillen „Kampf zur Erhaltung der Republik“ Ausdruck. In einer Entschließung wird verlangt, Sicherung der Republik und Volkswirtschaft, Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern, energisches Vorgehen gegen die Aufhebung der Rechte der Rechtsparteien, Verhinderung militärischer und nationaler Kundgebungen, Demokratisierung der Verwaltung und Justiz. Es wird gelobt, den Abwehrkampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu führen zur Sicherung der Republik und der Verfassung gegen die Wiederkehr der Militärdiktatur. Die machtvolle Kundgebung vollzog sich unter strengster Ordnung. Ausstellungen kamen nicht vor. Die Straßen waren bis in die Abendstunden außerordentlich belebt.

### Aus der Partei

Parteitag

Die zum Parteitag nach Durlach kommenden Delegierten, die um Verlesung von Logis gebeten haben, werden ersucht, nach ihrer Ankunft in Karlsruhe sich ihre Quartiere im Parteisekretariat, Luisenstraße 33 a abzuholen.

Oskar Trinks, Parteisekretär, Luisenstr. 33 a.

**Wolfsbrunn, 30. Aug.** Nächsten Samstag Abend 8 1/2 Uhr findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Genossen unbedingt notwendig.

### Gewerkschaftliches

Aus der badischen Textilindustrie.

Eine in Offenburg abgehaltene Landeskonferenz der beiden Textilarbeiterverbände hat die Faltung der Organisationsleistungen in der Frage der Lohnverhandlungen gebilligt und die Angebote der Arbeitgeber für ungenügend erklärt. Die Leitungen wurden beauftragt, auf den aufgestellten Forderungen zu beharren.

Es ist nun eine Vereinbarung zwischen den Gewerkschaften und dem Arbeitgeberverband dahin zustande gekommen, daß die am 25. August ergebnislos gebliebenen Verhandlungen am kommenden Freitag, den 2. September, fortgesetzt werden sollen.

### Berichtszeitung

Karlsruher Ferienstrafkammer

**III. Karlsruhe, 29. Aug.** In der heutigen 1. Ferienstrafkammer führte Landgerichtsdirektor Dr. Schid den Vorsitz; die Staatsanwaltschaft war vertreten durch Hilfsstaatsanwalt Lauenstein. Zunächst hatte sich der schon mehrfach vorbestrafte Tagelöhner Wilhelm Würz aus Wittigheim wegen Kuppelei zu verantworten. Die Frau des Angeklagten hatte im Juli zwei junge Männer kennen gelernt. Am Abend jagte sie zu ihrem Mann, dem Angeklagten, sie hätte sich bei diesen jungen Männern 50 M verdienen. Der Mann gab ihr zur Antwort, er wolle sie daran nicht hindern. Die Frau begab sich zu den zwei Leuten und kam nach einer Viertelstunde zurück und gab ihrem Mann die verdienten 50 M. Dieser verwandte die 50 M am andern Tage zum Lebensmittelaufkauf.

In der Verhandlung jagte der Angeklagte, entgegen seinen früheren Aussagen, er habe nichts schlimmes bei der Sache gedacht. Die 50 M habe er nicht für sich verwendet, sondern für Lebensmittel für seine Familie. Der Staatsanwalt führte aus, daß der Ehemann hätte wissen müssen, und er auch bestimmt gewußt habe, wofür sich seine Frau begeben und zu welchem Zweck jedoch sei als mildernder Umstand die Tatsache anzuerkennen, daß der Angeklagte in dieser Beziehung noch nicht vorbestraft sei.

Der Verteidiger wies auf den seltenen Entschluß der Frau, sich die 50 M zu verdienen und die Mitleidigkeit des Mannes über die Frau hin und beantragte Freisprechung. Das Urteil des Gerichtes lautete auf Freisprechung.

**I. Freiburg, 26. Aug.** Ein Lehrer und ein früherer Schutzmann als Einbrecher. Wegen einer Anzahl schwerwiegender Einbruchsdelikte hatte sich der früher in Mannheim vorübergehend als Schutzmann angestellte 25jährige Schlosser Josef

Als er das letztemal aus dem dumpfen Keller stieg, hatte er dem Glend ein neues Kind geschenkt.

Die Frau, die ihm nachsch, wie er mit Tornister und Helm in den sonnenlosen Morgen schritt, hatte in den Augen den erschütterten Schein des Schicksals, sie weinte innerlich. Erich, der jetzt Sechzehnjährige, ohne die Zucht des Vaters aufgewachsen, der schwächlichen, tags arbeitenden Mutter mit der Unfähigkeit der Jugend überlegen, ging in eine Fabrik. Seine Augen hatten noch allen Glanz eines lebensfrohen Jungen. Er empfand kaum als Ungerechtigkeits, was ihm die Not auferlegte. Er gab wöchentlich Geld ab und behielt genügend zurück, um Vergnügungen nachzugehen, von denen er der Mutter nichts erzählte. Seine kleinen Wangen bekamen in Ansovorstellungen eine fieberhafte Rote. Kameraden deuteten mit Fingern und wissenden Augen auf schlecht geschnittene Frauenzimmer. Er kam mit Älteren in die Vorstellungen für Erwachsene, weil er älter ausseh als er war. Hochaufgeschossen, trug sein Antlitz einen ihm selbst vielleicht unbekanntem Ernst, dem der wilde Lebensfrühling und tolle Uebermut seiner Seele widerstand.

Erich spürte Freiheit und die Luft, sie zu genießen. Er ging nicht gern nach Hause in den dumpfen Keller. Seine Mutter sah, schwer in den Sorgen um das lässliche Brot gefangen, nicht die Erregung seiner gefährdeten Jugend. Die Schule hatte er gehopt, sie war die Stätte des Zwanges, der Lieblosigkeiten und der Fälschungen. Wie hatte ein Wunder seine Seele berührt. Jetzt aber schien es ihm, lagen alle Wunder vor ihm, er brauchte sie nur zu enthüllen, aufzupulvern. . . . er suchte etwas, was ihm selbst noch dunkel und ungreiflich war.

Niemand kam ihm zu Hilfe. Kameraden rissen mit losen Reden an den Wurzeln seines Unschuld. Ein Anopolat, das sie lustern betrachteten. . . . stellte es halbentblößt ein Weib dar oder unnütze Umarmung auf einem nie gegebenen Doman. . . . hämmerte Erregung in seinen Schläfen und peitschte sein Blut, daß er sich selbst ein Mästel war. Er wurde rot und man lockte ihn aus. Er empfand bei aller Ungezogenheit und Inhabenshaften Ausgelassenheit gesunde Scham, über die andere sich belustigten, jedoch er an sich selbst irrt wurde.

Er fieberie in Nächten, wenn er in der kühnen Luft, in die jedes Menschen die Schwere ihres Atems stiegen, und wählte Kinosbilder bekten sich in seinem Hirn, bis er ermattet einschief, nicht ohne mit einer ihm selbst rätselhaften Erregung und Reizung auf den Atem seiner neben ihm liegenden vierzehnjährigen Schwester zu horchen.

Schwan und dessen Bruder, der 24 Jahre alte Volksschullehrer Karl Schwan, beide aus Maßsch (Amt Ettlingen) vor der hiesigen Ferienstrafkammer zu verantworten. Beide hatten sich auf eine bestimmte Einbruchsmethode festgelegt. Sie schlüpfen im nächtlichen Dunkel Schaufensitz von Manufakturwaren- oder Konfektionsgeschäften ein, raffen das wertvollste an Stoffen oder Kleidungsstücken zusammen und verschwand mit der Peute. Acht Fälle sind ihnen zur Last gelegt, davon drei in Freiburg und je einen in Säckingen, Lörrach, Kollnau bei Waldkirch, Lahr und Triberg. Nach der Auflage stahlen sie dabei Waren im Gesamtwert von etwa 55.000 M zusammen. Nach dem letzten Einbruch, der in Kollnau Ende Januar ds. Js. ausgeführt wurde, verfolgte man ihre Spur nach Maßsch, dem Wohnort des Josef Schwan, in dessen Wohnung man ein ganzes Lager anscheinend gestohlener Stoffe, darunter auch die in Kollnau entwendeten, auffand. Bezugsnehmend ist, daß sich Karl Schwan in Kollnau als künftiger Lehrer vorstellte und hierauf wenige Stunden später in Begleitung seines Bruders, des Mitangeklagten, den erwähnten Schaufensterbruch im Geschäftshaus Kleiner verübte. Die beiden Angeklagten leugnen, sind zur Ueberführung etwa 50 Zeugen vorgeladen. Das Urteil wird voraussichtlich erst morgen Samstag verhandelt werden. — Nach erfolgter Aburteilung wird ein zweiter Strafprozess gegen die Gebrüder Schwan beim Landgericht Karlsruhe vor sich gehen, wo sie sich wegen einer Reihe in Mittel- und Unterbaden begangener Schaufenstereinträge zu verantworten haben.

**Konstanz, 26. Aug.** (Ferienstrafkammer.) Der 51 Jahre alte herberatete Kaufmann Anton Müller, wohnhaft in Singen a. S., betrieb seit längerer Zeit einen umfangreichen unerlaubten Handelsverkehr mit Salvarian, Kolain, Morphium, Quecksilber und ähnlichen heiklen Dingen. Dazu brauchte er begreiflicherweise auch Lieferanten, Annehmer und Vermittler von denen einige schon bereits abgeurteilt wurden. Der letzte dieser Strafprozesse fand nun heute seine Erledigung, womit der Klattenkönig von Arzneimittelhandelprozessen endlich begraben ist. Der Angeklagte Müller bestrafe 7750 Gram Quecksilber, verschiedene Quantitäten Kolain, Salvarian u. a. mehr angeblich bei einem Apotheker in Ulm, wie er behauptet, auf Veranlassung des Mitangeklagten Oskar Schwend-Konstanz, der auch die Kaufschreiber beibrachte und den Handel vermittelte. Müller wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, abzüglich der Wochen Unterdrückungshaft und Schwend zu drei Monaten abzüglich einem Monat Unterdrückungshaft. Außerdem wurden beide zu einer Geldstrafe von je 500 M verurteilt. Zwei weitere Angeklagte, die zufällig in die Angelegenheit hineingezogen wurden, kamen mit einer Geldstrafe von je 300 Mark davon.

**Jagd auf Menschen.** Wie seiner Zeit berichtet wurde, hatte der 50jährige Feldhüter Wilhelm K. aus Kuppenheim in Ausführung der Feldhut den 30 Jahre alten herberateten Zementeur Albert Himmelsbach aus Lahr beim Kircheneinfahrt mit anderen auf einem Baume angetroffen. Er gab einen Schreieschrei ab, traf jedoch den Himmelsbach derart unglücklich, daß er zwei Tage später verstarb. Die Ferienstrafkammer Freiburg verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

**Mannheim, 26. Aug.** Vor den Schranken der Mannheimer Ferienstrafkammer standen zwei schwere Jungens, die Tagelöhner Philipp Bender und Philipp Fassot, die am 19. Juni in einem nächtlichen Einbruch in der Wohnung eines Privatiers Schmuckkästen im Werte von 28.000 M und Kleider im Werte von 120.000 M, sowie 4000 M Bargeld erbeuteten. Bender hat schon mehrmals im Justizhaus gesessen. Fassot dagegen ist eine berühmte Persönlichkeit in Spielertreffeln. Das Urteil lautete je 2 Jahre 6 Monate Justizhaus und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

### Kleine Nachrichten

**Aus der Pfalz.** Der Gemeinde Grünbach sind durch Vermächtnis ihres in Cincinnati verstorbenen großen Wohlthäters Franz Daffner 5000 Dollar zugefallen. Verwaltungsverein, Turnverein und Turngesellschaft erhielten je 2000 Dollar. In deutschem Geld handelt es sich um eine Gesamtsumme von 553.000 M.

**Frankfurt.** Die Kriminalpolizei ist einer reisenden Betrübterbande auf die Spur gekommen, deren Haupt der angeklagte 14jährige Fritz Simshäuser aus Wattenheim ist. Die Betrübter treten in den deutschen Großstädten als Vermittler, Verkäufer und Käufer auf, um Geschäftskonten zur Vergabe von Darlehen zu verwalten, mit denen sie unter Zurücklassung eines minderwertigen Pfandes verschwinden. So fielen den Betrübtern in Frankfurt a. M. 70.000 M, in Köln 30.000 M, in Berlin 28.000 M und in München erhebliche Beträge in die Hände. In Frankfurt wurden die angeklagten Kaufleute Maier, Krauthol und Güntewinkel und in Stuttgart die „Reisenden“ Rebinjohn, Aron und Wineschewicz verhaftet.

Seine Sinnlichkeit, jäh erwachend, qualte ihn. Sein sorgloses Leben verflümmerte, niemand merkte es. Die Mutter hätte dem Ende zu. Oft rief sie die Kleinen unendlich heftig an ihre magere Brust, die nicht begriffen warum. Einmal Abends schreie Erich spät sein.

Der leuchtete Keller war ihm die Luft selbst gehalten. Er kam aus dem Kino. Ein Eitendrama, mit kaum vorhältlichen Gemeinheiten durchsetzt, hatte sich vor seinen Augen abgerollt. Er spürte einen Druck im Kopf und seine Brust war feucht von Schweiß.

Im dunklen Raum ging hörbar der Atem der Schlafenden. Bieleicht empfand er vor Uebermüdung keine Sehnsucht nach Schlaf, seine Augen brannten.

Er zündete leise die schlechte Gasflamme an, die hell und dunkel auf und ab flackerte.

Da lag die Mutter gekrümmt, ihre Arme wie gefesselt. Die Arme hochgezogen, röhelnd.

Leise ging der Atem der drei Kleinen. Der kleinste Bruder hatte die Hand auf das Haar der Schwester gelegt.

Er setzte sich auf seinen leeren Platz neben seiner großen Schwester. Sie lag breit ausgebreitet. Die schmale Decke hatte sie ganz fortgezogen, von der ganzen Brust war das Hemd geglättet, das viel zu kurz, die Arme kaum bedeckte.

Erich, in einer plötzlichen Aufwallung seines Blutes griff nach ihrem Körper.

In diesem Augenblick war er nichts als Opfer. Ich spreche ihn frei von jeder Schuld. Die Schuld trifft andere.

Alle mögen an ihre Brust schlagen, die nie eine helfende Hand rührten, die der Zeit Not kannten und nichts taten, sie zu lindern, so sie vielleicht zu ihrem eigenen Vorteil vergrößern halfen.

Sie sind es in Wahrheit, die das Mädchen verwegentlichsten, sie sind es, die der ermüdeten Mutter die Hand des Lobes um die Kehle preschten, in der ein Schrei des Entsetzens stand.

Der Knabe richtete sich leicht. In Weinen verkrampft, löschte er über der schreibenden Schwester die flackernde Flamme und drehte den Gasbrenner wieder auf.

Der Morgen lag ein Kellergas. Stumm und dumpf. Und hoch drach aus dem grauen Fenster ein furchtbares Schrei.

Wer hört ihn? wer?

Jena. Unter dem Verdacht, ein erschlagenes Mädchen ermordet zu haben, wurde gestern der 17 Jahre alte Maschinenarbeiter Wenzel verhaftet. Wie verlautet, hat die Untersuchung ergeben, daß Wenzel nicht nur dieses Kind, sondern auch noch zwei junge Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren, mit denen er ein Liebesverhältnis unterhielt und die seit längerer Zeit vermißt werden, ermordet und die Leichen vergraben hat.

Strasburg i. E. Aus einem Buch über die Anfänge der französischen Verwaltung geht hervor, daß von der Eisenbahn 6000 Beamte, darunter 56 v. H. aller Bahnhofsvorsteher und fast das ganze Direktionspersonal nach Deutschland ausgewandert sind. Die Post verlor 1500 Angestellte, darunter 65 höhere Beamte.

## Der 1. Landtag der Republik Baden

Von S. Grünbaum-Karlsruhe.

### II.

#### Die neue badische Verfassung und ihre Auswirkung.

Hört man die herabgehenden Leugnerungen der Rechtsparteien und ihrer Presse, so möchte man meinen, die Art wie in Deutschland seit der Umwälzung regiert wird, sei etwas in der Welt noch nie Dagewesenes, stände soweit ab von der Form, ein Staatswesen zu leiten, daß man fast zur Ueberzeugung kommen sollte, Deutschland habe sich in ein großes Irrenhaus verwandelt. Die Presse der Rechtsopposition (manche Linksoppositionelle leisten ihr dabei allerdings Gesellschaft) wird nicht müde, Tag für Tag über Volksregierung, Parteien, Regierungswechsel und Parlamentarismus in einer Weise zu schreiben, daß naive Gemüter — und wie viele Wähler und Wählerinnen zählen leider nicht zu diesen! — allgemach glauben müssen, der demokratische Parlamentarismus sei eine Regierungspezie von Neophilo eigens erfunden, um Deutschland nach dem Abbruch des verlorenen Krieges noch mit Skorpionen zu züchten.

Wie verhalten sich die Dinge jedoch tatsächlich? Ist es in Wirklichkeit so, daß die heute in Deutschland maßgebende Regierungsform eine Anormität darstellt im hiesigen Völkerverhalten? Oder ist es nicht vielmehr so, daß Deutschland sehr verspätet langsam Geheul macht in einer Regierungsform, die in der gesamten übrigen Welt seit geraumer Zeit bereits als die übliche und selbstverständliche angesehen wird?

Zwei Angelpunkte sind es, um die sich seit Jahrhunderten die Entscheidung über die Herrschaft im Staate dreht: das Prinzip der dynastischen Legitimität mit der Verankerung der gesamten Staatsgewalt in dem Staatsoberhaupt und der Gedanke der Volkssouveränität mit der freien Verfügung des Volkswillens über sein Schicksal und den Staat. Bis zu den Tagen J. J. Rousseaus herrschte, von wenigen Wissenschaftlern und Republikanern abgesehen, ziemlich unangefochten das Legitimitätsprinzip mit seiner Auswirkung regis voluntas suprema lex: Des Königs Wille — dauernd aufrechterhalten und verehrt durch die Primogenitur, von dynastisch begnadeten Bringen umgeben und von einer auserwählten erblichen Adelskaste emporgelassen — ist oberstes Gesetz im Staate. Die gesamte Staatsgewalt ist im Souverän vereinigt, der nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Landstände gebunden ist. Das Volk ist mehr oder weniger Objekt für des Potentaten Machtfülle, die er je nach Neigung und Begabung bald gut, bald schlecht durch die von ihm ernannten und ernannten Minister ausübt. Dieses Verhältnis von Menschentum und Untertanenchaft (sag J. J. Rousseaus Evangelium der Volkssouveränität mit gewaltigen Keulenschlägen für immer entweiht).

In der großen französischen Revolution riß sich erstmalig, nachdem England in verhältnismäßig ruhiger langsamer Entwicklung gewisse Vorbilder gegeben hatte, ein Volk unter gewaltigen Erschütterungen von dem gewohnten Sagenreife der ewig herrschenden legitimen Königsgevalt los, um oft in militärischen Uebertreibungen feierlich vor der ganzen Welt den Demos, die Volksherrschaft, auf den Thron zu setzen. Wenn es auch dann späterhin noch gar manche Rückschläge gab, so blieb der Gedanke der Volkssouveränität, der Volksherrschaft, doch unüberwindlich. Ob das Land eine Republik mit einem gewählten Präsidenten oder eine Monarchie mit einem durch dynastische Erblichkeitsnachfolge eingesetzten Präsidenten: der obersten Staatsgewalt, Monarchen oder Präsidenten, verblieb einzig die dekorative Aufgabe der Repräsentation. Die Regierung selbst aber wurde ausgeübt durch die Regierung, dessen Minister die Vertrauensmänner des vom Volk gewählten Parlamentes waren, die dann jeweils anderen Platz machen mußten, wenn sie das Vertrauen der Parlamentsmehrheit nicht mehr besaßen. So war und ist es im republikanischen Frankreich und monarchischen England, Portugal und Italien, Dänemark und überall in der Welt mit dem Erfolge, daß durch den Gedanken der Volksherrschaft ein gesundheitsförderndes Rationalgefühl entsteht, das die freudige Eingabe an den auf die Bürgermassen aufgebauten Staat zu einem selbstverständlichen macht, die in den fortgeschrittenen Gezeiten noch durch den Glauben an das Kulturideal der vereinten Welt Demokratie erhöht wird.

Anderer die Entwicklung in Deutschland, zu dem noch Oesterreich, Ruß und die Türkei zuzurechnen war. In diesen Ländern hatte die Gewalt der Monarchie die stärkere Verbreitung und ist recht den Siegeszug der Gedanken J. J. Rousseaus von der Volkssouveränität verhindert und trotz Verfassungen und Konstitutionen, Reichstagen und Landtagen blieb, wie Wilhelm II. noch im 20. Jahrhundert schreiben konnte, des Königs Wille oberstes Gesetz. Des Königs Wille ermahnte die Minister und in seiner Hand wurden Volkserretungen willkürlicher Reich, der froh war, an vorderer Stelle dem Willkürigen zu dürfen, was planmäßig zur politischen Verblümmung und zu Byzantinismus erzeugte große Volksteile vergrößerten — bis nach 4 1/2 Jahren Entsetzen, Hunger und Tod die Reifezeit des goldverbrannten halbhololunischen legitimistischen Königsprinzips eintrudelte wurde. Schleunigst wurde nun daran gegangen, dabei vorwärts getrieben durch Wilsons Abscheue der Welt Demokratie, nachzuholen, was in der übrigen Welt und bei den Siegern längst Brauch war und an Stelle des alten Obrigkeitstaales den demokratischen Volkstaal zu setzen.

So entstanden aus der Mitte der vom ganzen Volke bei vervollkommenstem und gerechtestem Wahlrecht gewählten Nationalversammlungen neue, den modernen sozialen Ver-

hältnissen und der demokratischen Staatsordnung angepaßte, den Kulturidealen unserer Zeit gemäß formulierte Verfassungen. Im Reich wurde „Die Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919“ geschaffen, die reichlich spät unser Vaterland in die Reihen der großen Welt Demokratien trug, wobei man in diese jüngste demokratische Verfassung all das an fortschrittlichen Gedanken und wertvollen Erfahrungen hineinbrachte, was Zeit, Umstände und Zusammenfügung erlaubte. In den Ländern des Reiches aber bemühte man sich in ähnlicher Weise, staatsbürgerliche Rechte und Pflichten und Staatsgrundlage in demokratischen Grundgesetzen dauerhaft zu verankern.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus dem Lande

Schwegen, 31. Aug. Die Muttat in der Mannheimerstraße. Den angestrengten Bemühungen der Genbarmerie ist es gelungen, in der Person des 45 Jahre alten hier wohnhaften Kochmachers Johann Peter Fuchs aus Reich den Totschläger zu ermitteln und festzunehmen, der den Karer Engelhardt mit einer Stockfinte erschossen hat. Fuchs leugnet zwar, ist aber überführt.

Wörach, 31. Aug. Aus der Kasse des hiesigen Bezirksamts wurden 30 000 M. entwendet. Der Täter muß die Räumlichkeiten gut gekannt und einen Nachschlüssel gehabt haben.

## Aus der Stadt

Karlsruhe, 1. September.

### Geschichtsaender

1. Sept. 1776 Der Bräuer Ludwig Götz in Cannover. — 1910 Papst Pius X. fordert den sog. Modernisteneid. — 1916 Beginn des Münchener Geleimordprozesses.

### Karlsruher Parteianrichten

Berein Arbeiter-Jugend. Heute abend 8 Uhr im „Wirttemberger Hof“ Zusammenkunft mit Vortrag von Genoss. Böhringer. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

### Der Arbeiter an seinen Lohn

Mein Jung, mein kleiner, lieber Bist,  
Du liegst im Bett, Traum dich umspinn.  
—  
Kennst noch des Lebens Härten nicht,  
Und bist dennoch ein Arbeitstind!  
Die Jugendjahre rauschen flint,  
Bald steht das Leben vor dir hart!  
Und fast wird alles Nichtigkeits  
Und dünst alle Gegenwart.  
—  
Und rufst in die Zukunft du  
Dir nur ein schwaches Funken Licht,  
Dann fliehen Freude, Frieden, Ruh  
Dir ganz aus deinem Dasein nicht!  
—  
Kann dich ein Funken Sonne ein  
Mein Sohn, daß es dich einst umspinn  
Mit seinem lieben Hoffnungsschein,  
Wenn Träume längst zertrümmert sind. —

### „Dienstboten“

Sie sind so eifrig, meine Damen, wovon ist die Rede? — Von den Dienstboten? Meine Damen, auch ich bitte mich zu empfehlen, wenn die Damen ihrem Herzen Lust machen und über die Dienstmädchen schimpfen. Aber ich bin heute besonders gut aufgelegt — ich fürchte, Sie werden lachen, besonders schlecht — gestatten Sie, daß ich bei Ihnen Platz nehme und mich an der Unterhaltung beteilige.

Bedenken Sie, bitte, das Los des Dienstmädchens... Keine schwere Arbeit? Wer von Ihnen hat schon einmal den Müllimer in den Hof getragen? Wer hat schon einmal Kohle oder Spül aus dem Keller geholt? Das WC gereinigt? Fremde Betten gemacht? Fremde StiegeL geputzt?

Wenn sich zwischen Ihnen und dem Dienstmädchen eine Klut auftritt, so weit, daß Sie den berechtigten Ärger des Dienstmädchens nicht verstehen, dann ist die Arbeit der Dienstboten erniedrigend. Gewiß, dienen, das ist keine Erniedrigung. Wenn Sie Ihre eigenen Schuhe putzen, die Ihres Mannes, Ihrer Kinder, dann ist das etwas anderes, als wenn Sie die Schuhe von Fremden putzen, ohne daß man Ihre Arbeit würdigt.

Entweder Sie sind der Freund Ihres Dienstmädchens oder Sie sind sein Feind. Ein neutrales Verhältnis gibt es nicht. Leistung und Gegenleistung, meine Damen, gibt es hier nicht. Der Maler streicht Ihre Decke und Sie bezahlen ihn dafür. Das ist Leistung und Gegenleistung. Wenn aber jemand in Ihrem Leben aufgehen soll, in der Frühe beim Aufstehen an Ihre Küche, Ihre Kleider, Ihre Kinder denken soll, den Tag für Sie kochen, für Sie heizen, für Sie auf den Markt gehen, Ihre Gesellschaft bedienen, Ihre Strümpfe stopfen, Ihre Wäsche waschen soll, dann ist es nicht genug, wenn Sie ihm hundert Mark im Monat bezahlen und ihm reichlich zu essen geben. Soll er das alles gerne machen, dann dürfen Sie nicht von Leistung und Gegenleistung sprechen, dann müssen Sie ihn auch teilnehmen lassen an Ihrem Leben.

Sehen Sie in dem Mädchen ein Wesen mit Seele, genau so geeart wie Sie, nur in viel unglücklicherer wirtschaftlicher Lage. Sprechen Sie mit ihm dementsprechend. Dann nehmen Sie viel weg von der Erniedrigung und Sie werden den Haß und den Ekel des Dienstmädchens langsam töten.

Bedenken Sie, bitte, daß Sie stöhnen und jammern, wenn Sie selbst ein paar Stunden lang in der Stadt herumlaufen müssen, Einkäufe machen, daß Sie todmüde sind, wenn Sie einen einzigen Vormittag das Haus selbst besorgen, den Tisch selbst decken, selbst kochen. Das Aufwachen der Krebse haben Sie dann wahrlich nicht auf den nächsten Tag verschoben. Sprechen Sie also nicht mehr von der „wenigen Arbeit“ des Mädchens und verstehen Sie es, daß Ihre Hausgenossin, die viele Stunden im Tag für Sie arbeitet, manchmal bitter wird. Sie ist auch nur ein Mensch.

Nach möchte, daß unsere Damen einen Monat lang Dienstmädchen spielen müßten, bevor sie sich Dienstmädchen halten dürfen.

Werden Sie getroffen ein bißchen „vertraulich“ mit Ihrem Mädchen. Wenn die Freundin es auch für ordinär hält, Ihre Seele leidet nämlich keinen Schaden darunter.

## Eisenbahnbeamten-Versammlung

Eine vom Deutschen Eisenbahner-Verband (Beamtenaktion) und der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner einberufene Versammlung fand am Dienstag abend im „Friedrichshof“ statt. Die Tagesordnung umfaßte zwei Referate mit anschließender Diskussion.

Als erster Referent sprach Kollege Funf (Gewerkschaftsvertreter des deutschen Eisenbahner-Verbandes) über „Beamtenrätewahlen“. Er führte folgendes aus: Das in der Monarchie vorhandenen Beamtenrecht entsprach nicht den Wünschen der Beamten. Nach der Revolution erlangen sich die Arbeiter das Betriebsrätegesetz, die Beamten dagegen mußten sich infolge ihrer Organisations-Verhältnisse mit den meistens nur als Defensionsmittel benutzten Beamtenräteauschüssen begnügen. Dieses Uebel sollte durch ein Beamtenrätegesetz beseitigt werden, dessen Entwurf im Frühjahr 1921 vorlag. Die am 7. September d. J. stattfindenden Beamtenrätewahlen sind von großer Tragweite. Als Kandidaten sollte man nur charakterfeste Leute aufstellen, die ihre Tätigkeit auch mit etwas Idealismus verbinden und diesen Posten nicht nur als Sprungbrett benutzen. In dem Beamtenräte-Gesetzentwurf stellte der Eisenbahner-Verband 35 Änderungsanträge, die gegenwärtige Reichsgewerkschaft dagegen keinen. Seine sehr interessanten Ausführungen klangen in den Ruf aus: „Keine Stimme der Reichsgewerkschaft“.

Der zweite Referent, Kollege Mümmel, referierte über das Thema „Teuerungssaktion“. In ruhiger sachlicher Weise skizzierte er die Ursache dieser Aktion, die durch die Teuerung, die enormen Steuern usw. notwendig geworden war. Darauf schilderte er die einzelnen Phasen des Kampfes der Gewerkschaft mit Regierung sowie der gegenwärtigen Reichsgewerkschaft um die Erämpfung ihrer Forderung (150 M. pro Stunde für Arbeiter, 3000 M. jährlich für Beamte), die mit der von der Regierung vorgelegenen Änderung (vor kurzem in der Presse bekannt gemacht) jetzt durchgeführt wird. Einige vorgelegene Entwürfe der Kampfesart der gegenwärtigen Gewerkschaft ließen die erregten Gemüter beider stark vertretenen Gewerkschaften nicht zur Ruhe kommen.

Beide Referenten kritisierten fast die Ungünstigkeit der jetzigen Teuerungszulagen und machten die Rivalität mit einer vielleicht bald eintretenden neuen Aktion zwecks besserer Regelung dieser Fragen bekannt. Durch eine anregende, lehrer von einigen Rednern sehr in die Länge gezogenen Diskussion kamen zahlreich erschienenen Eisenbahnbeamten auf ihre Rechnung. Insbesondere rechnete Gen. Beck unter großem Beifall der Anwesenden mit einem Herrn Dr. Schmidt von der Reichsgewerkschaft ab, der kürzlich in einer Karlsruher Versammlung die freche Behauptung aufstellte, daß die Organe, die den Mitleidgedanken in die Welt gesetzt haben, die Feinde des Berufsbeamtentums sind. Schür.

## Die neue Fernsprechnordnung

Die neue Fernsprechnordnung, die die Bedingungen für die Benutzung der Fernsprecheinrichtungen und die Gebühren für den Fernsprechverkehr mit Wirkung vom 1. Oktober ab festsetzt, ist vorgefertigt vom Reichsrat verabschiedet worden. Die Fernsprechteilnehmer sind danach berechtigt, Einrichtungen, deren Gebühren durch die Fernsprechnordnung erhöht werden, bis zum 15. September 1921 zum 30. September 1921 zu kündigen. Hinsichtlich der Hauptentschlüsselung endigt diese Kündigungsfrist nach dem feinerzeit verabschiedeten Fernsprechnordnungsgesetz am 1. September 1921. Die wichtigsten Gebühren der neuen Fernsprechnordnung sind folgende:

Einmalige Gebühren: Die Einrichtungsgebühr beträgt: Für einen Hauptanschluß 200 M., für einen Nebenanschluß im Gebäude des Hauptanschlusses 100 M., für einen Nebenanschluß in einem anderen Gebäude 300 M. Laufende Jahresgebühren: Aufschlag bei Anschlüssen, die mehr als 5 Kilometer von der Vermittlungsstelle entfernt sind, für jede volle oder angefangene, nach der Luftlinie gemessene 100-Meter-Doppelleitung außerhalb des 5-Kilometerkreises 36 M., Gebühr für einen reichseigenen Nebenanschluß mit gewöhnlichem Apparat 126 M., dazu für jede volle oder angefangene, nach der Luftlinie gemessene 100-Meter-Doppelleitung zwischen der Haupt- und der Nebenstelle 36 M., Gebühr für einen nichtreichseigenen Nebenanschluß 60 M., Aufschlag für jede Nebenstelle, die sich in den Wohn- oder Geschäftsräumen eines Dritten befindet, 40 M., Gebühr für eine Cauer Verbindung zwischen verschiedenen Grundstücken 80 M., 720 M. Pauschbetrag und 42 M. für jedes bei den beiden Hauptstellen durch die Cauer Verbindung belegte Anschlußorgan, dazu für je 100 Meter Doppelleitung 36 M., Gebühr für Anschlußbofenanlagen, für jede Anschlußdose 12 M., für jede außer dem Hauptapparat gemünzten tragbaren Apparat 84 M., für jede mit der Anschlußbofenanlage verbundenen kleinen Weder 24 M., für je 100 Meter Anschlußbofenanlage (Aufstimmeneuerung) 36 M.

Gesprächsgebühren: Gebühren für ein Ortsgespräch von einer öffentlichen Sprechstelle aus 30 S., für ein Gespräch im Vorort- und Bezirksverkehr 75 S., Telefonhörer haben bei Ortsgesprächen 25 S. für jedes Gespräch zu entrichten.

## Karlsruher Herbstwoche 1921

„Die Zwillingsschwester“ ist der Titel des von der bekannten Schriftstellerin Vera Bern verfassten Mode-Schauspiels, das in erster Schauspielerbesetzung im Rahmen der Mode-Ausstellung während der Karlsruher Herbstwoche am 23. September erstmalig zur Aufführung kommen wird. In den „Zwillingsschwestern“ gibt Vera Bern auf der vom Theatermaler Burkhard errichteten Bühnen der Festhalle den von ihr geschaffenen Gestalten Gelegenheit, sich zwischen Lachen und Weinen in allen Schattierungen eines eleganten „Angezogenen“ und eines geschmackvollen „Nicht-angezogenenseins“ dem Publikum zu zeigen. Vom feinen Strumpf bis zum verzierten Hut werden Karlsruher Firmen die Ausstattung der Zwillingsschwester übernehmen. Eine reizvolle Veranstaltung, die wohl nicht nur die Damenwelt anlocken dürfte.

## Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Gust. Fährn von Her, Metallschleifer hier, mit Frieda Köpfer von hier, Olga Mal von Freiburg, Wiesner hier, mit Magdalena Egle Biwe von Wirsbanten, Friedrich Senter von Söllingen, Mechaniker hier, mit Bertha Kambeiß von Gröbigen.

Todesfälle. Maximilian Hoff, Pöhl, Ehemann, alt 77 Jahre, Albertine Werner, Diensthöbe, ledig, alt 67 Jahre, Monfred, alt 1 Monat 16 Tage, Vater: Johannes Schwarzer, Rebdauer.

**Brand in der Südstadt.** In dem an der Nebenstraße gelegenen Stallgebäude der Fuhrhalterei Mannherz brach heute gegen 1/9 Uhr Feuer aus, das in dem über der Stallung aufgeschichteten Heu reiche Nahrung fand, sodaß das ganze Gebäude in wenigen Minuten lichterloh brannte. Das Vieh konnte gerettet werden. Auch die Schmiedewerkstätte von Herrn Mannherz fiel dem Feuer zum Opfer. Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher. Die Feuerwehrmannschaften waren recht bald zur Stelle, sodaß ein weiteres Umsichgreifen des verheerenden Elements verhütet werden konnte.

**September.** Mit dem September beginnt in unserem Kalender die Reihe von Monaten, die ihren Namen zu unrecht führen, denn September mensis, von dem die bei uns übliche Bezeichnung abgeleitet ist, heißt der siebente Monat, während er der neunte ist. Die Bezeichnung als siebenter Monat rührt von dem Umstand her, daß im altrömischen Kalender das Jahr mit dem März begonnen und dann der September tatsächlich der siebente Monat des Jahres war. Seine bekanntesten Namen sind Herbstmonat oder Scheidung, weil er der erste Herbstmonat ist und mit ihm die mildere Jahreszeit scheidet. Bekannte Bauernregeln sind: „September Regen kommt Saal und Reben gelegen.“ — „Im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind und Wetter schnell.“ — „Wie hats der September zu bestem vermocht, was ein ungnädiger August nicht gelocht.“

**Der Monat im September.** 2, 5 Uhr morgens, Neumond; 9, 4 Uhr morgens, Erstes Viertel; 17, 8 Uhr vormittags, Vollmond; 24, 10 Uhr abends, Letztes Viertel.

**Rüppurr.** Die gestrige Versammlung der Sozialdemokratischen Partei im „Fähringer Löwen“ war den Verhältnissen entsprechend gut besucht. Gen. Reichstagsabg. Schöppflin referierte in instruktiver Weise über die „Politische Lage“. Er gab ein getreues Bild über die schwierigen Aufgaben und Arbeiten, welche die Republik seit ihrem Bestehen im Interesse des deutschen Volkes vollbracht hat, schilderte die großen Gefahren durch die Reaktion und ging auch auf die Gründe ein, welche eine materielle Besserstellung des deutschen Volkes verhinderten. Notwendig sei vor allem ein einigtes Vorgehen der Arbeiterschaft gegen den gemeinsamen Feind. Mit aller Schärfe verurteilte er das Verhalten der Kommunisten am Schluß der Karlsruher Demonstration, das nur dazu angetan sei, der Reaktion Freude und Mut zu bereiten. Redner streifte sodann noch einige innerpolitische Fragen, wie die Steuern, mahnte zur Einigkeit, zur pol. Betätigung jedes Einzelnen und forderte zum Abonnement auf den „Volksfreund“ auf. Der Vortrag, der allgemeinen Beifall hervorrief, löste eine längere Diskussion aus. In derselben wurde u. a. scharf kritisiert, daß noch so viele Rüppurrer Arbeiter Leiter der bürgerlichen Presse sind und somit den Kapitalismus unterstützen, über den sie sonst nicht genug schimpfen können. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten erreichte die recht gut verlaufene Versammlung ihr Ende.

**Eine außerordentliche Vollversammlung der Photographen-Zwangsbinnung** fand letzter Tage statt. Anstelle der auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden folgende Herren neu gewählt: 1. Vorsitzender Stadtrat Rohmüller-Wühl. 2. Vorsitzender Peter-Karlsruhe. Schriftführer M. Girsch-Karlsruhe. Kassier Max Wiesener-Pforzheim. Den Vorsitz in dem Gesellenprüfungsausschuß und der Meisterprüfungskommission soll, wie bisher, Herr Rester führen. Zu erwähnen ist noch, daß an der Gewerbeschule Karlsruhe nunmehr Fachunterricht für die Photographen unter Leitung von Professor Schmitt von der technischen Hochschule erteilt wird. An den Vortrag des Herrn Spall von der Handwerkskammer über das kommende Handwerkergesetz, über die Berufsvertretung des Handwerkers sowie andere das Handwerk berührende Gesetzentwürfe und neuzeitlichen Fragen schloß sich eine rege Aussprache an.

**Karlsruher Herbstmarkt** am 25. und 26. September 1921. Auftrieb von Schlachtwieh hervorragender Qualität, guten Milch Kühen und Kalbinnen. Günstige Kaufgelegenheit für Fleischerinnungen und Landwirte. Von besonderem Interesse für Gemeinden und Pächter dürfte eine Kollektion Original-Sümmen-thaler Farren sein, die neben anderem guten Zuchtmaterial den Markt befahren werden. Auf dem Pferdemarkt werden eine größere Anzahl Ferkel und Käufer für Mast und Zucht vorhanden sein. — Der Pferdemarkt wird mit gutem Pferdmaterial vom Zugspferd bis zum schwersten Arbeitspferd besetzt sein und bietet für Interessenten reiche Auswahl.

**Reinigungsarbeiten für die Dauer der Karlsruher Herbstwoche** sucht der Karlsruher Verkehrsverein, um die auf die Tage der Herbstwoche hier eintreffenden zahlreichen Fremden, die nicht alle in den Hotels und Gasthöfen unterkommen können, unterzubringen, insbesondere sind solche Quartiere schon für die Zeit vom 13. bis 18. September ds. Jrs., an welchen Tagen der Kartetsonarch hier stattfindet, nötig. Wegen des Näheren wird auf die Inserate des Verkehrsvereins verwiesen.

**Als Wintervorrat** werden vielfach Pilze, Obst und Gemüße getrocknet. Dabei sollte stets ein sauberer Papierbogen oder Gaze auf das ausgebreitete Dürreut gelegt werden, damit jede Beschmutzung vermieden wird, die leicht durch Fliegen, durch Staub oder Rauch herbeigeführt werden könnte.

**Der Wegerich** ist ein vielseitiges Heil- und Hausmittel. Er kommt in vielen Arten vor und sollte von jeder Hausfrau reichlich eingesammelt und für den Winter verwahrt werden. Für schwächliche Kinder besonders tut der Wegerich gute Dienste, er reinigt das Blut, ist für schwächlichen Magen sehr beförmlich und kräftigt die Lungen. Leichtsüchtige sollten von diesem zweckmäßigen Hausmittel reichlichen Gebrauch machen. Der Spikewegerich hilft bei Husten und Verschleimung. Er wird als Tee zu diesem Zwecke bereitet, auf ein Liter Wasser nimmt man etwa 30 bis 60 Gramm seiner Blätter, man läßt das Wasser mit den Wegerichblättern etwa 10 Minuten gut verdunst „ziehen“, ehe man diesen Tee mit Zucker oder mit Honig reicht.

Die städt. Handelsschule eröffnet am 8. September wieder neue Kurse. In den Lehrplan dieser Schulabteilung wurde infolge mehrfacher Nachfrage auch Plakatdruck aufgenommen. Der Unterricht wird von einem Graphiker erteilt. (Man beachte die Anzeige.)

**Geschäftsübernahme.** Das schon lange Jahre bestehende Herrenmodengeschäft von Adolf Stein wurde von Herrn J. Weiß übernommen. Der neue Inhaber wird das Geschäft unter der Firma Adolf Stein Nachf. in bisheriger Weise weiterführen, jedoch dem Geschäft noch eine Sonderabteilung für Herren- und Junglingskonfektion angliedern. (Siehe Inserat!)

**Vom Stadtgarten.** Mit Wirkung vom nächsten Sonntag, 4. Sept., an werden die üblichen Sonntag-Nachmittagskonzerte der vorjährigen Jahreszeit wegen wieder um 4 Uhr nachmittags beginnen und um 7 Uhr schließen.

**Kolosseum.** Heute abend 8 Uhr beginnt die Winterpielzeit 1921/22 mit einem Variete-Programm, näheres ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

**Eine nochmalige bengalische Beleuchtung des Stadtgartens** und der ihn umgebenden Anlagen wird nächsten Samstag, den 3. September, abends, in Verbindung mit einem Konzert des Musikvereins Karlsruhe veranstaltet werden. Verschiedene Partien des Gartens werden zudem mit Lampions ausgeleuchtet werden. Die Boote auf dem See werden gleichfalls Lampions schmücken und der große Springbrunnen wird in verschiedenartigen bengalischen Dichte erstrahlen. Das Ganze soll den Charakter eines Sommerfestes erhalten. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch dieses Sommerfest wiederum Tausende in seinen Bann ziehen und den Besuchern des Gartens Angenehmes für Aug und Ohr in reichlichem Maße bieten wird. Der Aufenthalt im Stadtgarten ist namentlich am abend immer noch eine Erquickung. Der teilweise niederregende Regen hat all sein Grün verjüngt und die teilweise weit gewordenen Herbstblätter zu neuem Leben erweckt. So wird auch am Samstag abend wieder ein anscheinlich köstlich lustvoll beladene seine Haine und Plätze füllen.

**Konzerthaus.** Vor Eröffnung der Spielzeit im Landes-theater, die für die Oper am 11. September beginnt, wird im Konzerthaus am Sonntag, den 3. September, die Oper „Alessandro Stradella“ aufgeführt werden. Die Hauptpartien liegen in den Händen von Gabriele Vosselti und der Herren Schwerdt, Ruffard, Hande und Schlaß. Das Werk dirigiert Kapellmeister Schwenke, die Regie führt Opernregisseur Lange. Auf die Oper folgen von dem neuen Ballettmeisterin Fanny Bourgeau einstudierte „Tanzbilder“, die von derselben und Olga Legere-Mertens aufgeführt werden.

**Konzerthaus.** Am Samstag, 3. September, gelangt im jäh-jährlichen Konzerthaus durch das Badische Landes-theater der dreitägige Symphonie „Ein Windhauch“ von Kurt Kraus und Arthur Hoffmann zur Aufführung. Das harmlos-ausgelassene Stück wurde bereits an einer ganzen Reihe deutscher Bühnen, so auch vor einigen Jahren am hiesigen Sommertheater unter privater Leitung, mit unbestrittenem Erfolg aufgeführt und dürfte seine erprobte Wirkung auch jetzt in der Darstellung durch das Landes-theater nicht verlieren.

**Kaffee Bauer.** Von dem Bestreben ausgehend, daß auch Kaffeebaumkult auf künstlerischem Niveau stehen kann, hat die Direktion am Donnerstag, den 1. September, zur Leitung der Hauskapelle einen Künstler verpflichtet, dessen Befähigung Gewähr für musikalische Leistungen bietet, die auch das verwehnte Publikum befriedigen. Kammermusiker Franz Dolegel, bisher Mitglied des Orchesters des Landes-theaters, ist bereits in weiten Kreisen als Violonchello von hohem Können bekannt und wird sicher bald eine große Anzahl Zuhörer um sich versammeln. Da auch die übrigen Mitglieder der teilweise ergänzten Kapelle ausgezeichnete Musiker sind, so ist nicht daran zu zweifeln, daß im Kaffee Bauer Musik geboten wird, wie sie nur selten anzutreffen ist.

**Nahrungsmittelkontrolle.** Im Monat August 1921 wurden 9800 Kannen Milch geprüft und 107 Proben zwecks Untersuchung erhoben. Davon wurden beanstandet 10 Proben als gemästert und eine als entrahmt. 8 Landwirte bezw. Landwirtsbeauftragten gelangen wegen Milchfälschung zur Anzeige. — Eine hiesige Firma gelangte zur Anzeige, weil sie an hiesige Wirte und Metzger sowie an solche von der Umgebung von Karlsruhe Rindfleischstücke zur Verteilung von Würst (1) veräußerte, welche nach dem Ergebnis der Untersuchung als verdorben und zum menschlichen Genuß als ungeeignet bezeichnet wurden. Es wurden von diesen Fleischstücken noch ungefähr 4-5 Sentner beschlagnahmt und nach dem Schlachthof verbracht. (Jetzt weiß man wenigstens, woraus oft die Würst gemacht wird.)

**Valuta-Bericht vom 31. August**

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 6,80 St. Auszahlung Holland notierte 27,27 M pro holl. Gulden. Auszahlung Schweiz notierte 15,77 M pro Schweiz. Frs. Auszahlung England notierte 820 M pro Pfund Sterling. Auszahlung Frankreich notierte 678 M pro franz. Frs. Auszahlung Neuhort notierte 86,45 M pro Dollar.

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 1. September 1921**

Das Tiefdruckgebiet über dem Ozean hat sich nicht ostwärts verlagert, sodaß Deutschland im Bereich des Hochdruckgebietes bleibt. Es ist Fortdauer der heiteren trockenen Witterung zu erwarten. — Voraussichtliche Witterung bis Freitag, 2. September, nachts: Heiter und trocken, langsam steigende Wärme.

**Wappenstein des Rheins**  
Schusterinsel 115, gef. 8 Btm. Rehl 211, gef. 5 Btm. Matau 363, gef. 7 Btm. Mannheim 254, gef. 5 Btm.

**Letzte Nachrichten**

**Der württembergische Staatspräsident und die Forderungen der Arbeiter**

Blättermeldungen aus Stuttgart zufolge erklärte gestern der württembergische Staatsminister Dieber einer Deputation, die nach der Demonstrationssammlung bei ihm erschien: Wenn ich auch die Gefahr für den Bestand der Republik in Württemberg nicht als unmittelbar drohend ansehe, halte ich doch im Hinblick auf das aufreizende Verhalten gewisser Kreise und da Deutschland heute mehr denn je Ruhe und Geschlossenheit braucht, die Forderung nach energischen Maßnahmen gegen

die Ruhestörer für berechtigt. Auch die Forderungen bezüglich der Reichswehr, des Achtundtags und der Koalitionstrennung fallen in die Zuständigkeit des Reiches. Ich werde entsprechend der Haltung der württembergischen Regierung nachdrücklich für die tatsächliche Erfüllung dieser Forderungen eintreten, ebenso dafür, daß ohne kleinliche Befinnung mehr als bisher darauf gedrungen wird, daß kein Dienst des Staates seine amtliche Stellung gegen die Republik gebraucht. Die Verfolgung illegaler Organisationen hält auch die württembergische Regierung für dringend notwendig.

**Einigung bezügl. der Lohn- und Teuerungszulagen**

Berlin, 1. Sept. Der Deutsche Beamtenbund und die Gewerkschaften haben sich mit der Regierung dahin geeinigt, daß die Zugeständnisse der Regierung bezüglich der Lohn- und Teuerungszulagen angenommen werden. Sämtliche Organisationen stellten sich auf den Standpunkt der Regierung. Im Deutschen Beamtenbund war anfänglich die Mehrheit gegen die Annahme der Regierungsvorschläge, bis dann die Mehrheit sozialdemokratisch sich bewegen ließen, den Zugeständnissen zuzustimmen.

**Der Glückwunsch der englischen Sozialisten zu der gemeinsamen sozialistischen Demonstration**

Berlin, 1. Sept. (Privattele.) Die „Vorwärts“ und „Freiheit“ melden, ließen bei den Redaktionen der beiden Blätter gestern aus Anlaß der Demonstrationen Telegramme aus London ein des Inhalts: Das Exekutivkomitee der Sozialistische Föderation sendet den Genossen beider Parteien der deutschen Sozialdemokratie an diesem Tage des großen Protestes gegen die militaristische Reaktion, die jetzt Deutschland sehr bedroht, herzlichste brüderliche Grüße.

**Nationalistische Auflehnung gegen Zensurverbote**

Berlin, 1. Sept. (Privattele.) Wie die Blätter aus München melden, sind trotz des Verbots des Reichsministers des Innern der „Politische Beobachter“ und der „Wiesbacher Anzeiger“ am Mittwoch erschienen.

Wir haben mit dem Widerstand der Nationalisten von vornherein gerechnet. Nun wird die Reichsregierung zu beweisen haben, daß den Worten Taten folgen.

**Die Unruhen in Irland**

London, 31. Aug. Aus Belfast sind im Laufe des gestrigen Abends beunruhigende Nachrichten eingelaufen. Die Polizei und die Unruhen sind schwerer geworden. In den späten Abendstunden schossen die Partisanen von den Dächern und aus den Fenstern der Vorstädte. Mehrere junge Leute wurden getötet. Um 9,30 Uhr ließ sich eine heftige Schießerei aus dem Innern der Stadt hören.

**Briefkasten der Redaktion.**

**Wendler-Durlach.** Mitteilungen müssen bis spätestens Donnerstag früh bei uns eingegangen sein, wenn der Name des Lesers noch veröffentlicht werden soll. Ihre Lösungen waren richtig.

**H. Affenheim.** 1. Bei einer Ehescheidung erhält die Frau die von ihr eingebrachten Mittele und wieder zurück. Hat sie die Mittele mit dem Ehemann als Brautgarnitur erworben, so muß dieser eine besondere Auseinandersetzung beantragen. — 2. Hochzeitsgeschenke gehören dem, dem sie besonders gegeben wurden. — 3. Wenn eine protestantisch geschlossene Ehe geschlossen wird, so wird vorausgesetzt die katholische Kirche nicht dagegen einwenden, wenn eine 2. Ehe nach der katholischen Konfession geschlossen wird. Ueber diesen Fall werden Sie genaue Auskunft am besten von der zuständigen Kirchenbehörde erhalten.

**D. Gillingen.** Artikel erscheint. Jeden mittig von 4-5, ausgenommen Samstags.

**B. Offenburg.** Ihr Brief mit dem Hinweis für Mittwoch gelangte erst mit der Mittagspost um 12 Uhr in meinen Besitz, nachdem die Zeitung bereits gedruckt war. Die andere Angelegenheit betr. Frau U. ist zur Veröffentlichung nicht geeignet.

**Schriftleitung:** Georg Schöppflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Beleuchtung und Beste Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenenteil, Unruh Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

**Eingegangene Bücher und Zeitschriften**

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Kartothekabteilung zu beziehen.)

Johann Schroth's diätetische Heilmethode und ihre ausgezeichneten Erfolge. Sichere Heilung von chronischen Leiden, Fieber, Entzündungen, und Kinderkrankheiten. Verwundungen, Syphilis usw. Nach eigener Erfahrung und langer Beobachtung dargestellt von Dr. W. Gbulla, prakt. Arzt. Neunte von Dr. J. Reugebauer-Eindawiese durchgesehene und verbesserte Auflage. Preis 8,40 M. Leipzig 1921. Ernst G. Schfer Verlag, Leipzig 115, Blumenstraße 18. Die Schrift bringt in ausführlicher und gemeinverständlich Form eine Darstellung der Schroth'schen diätetischen Heilmethode, die in den letzten Jahrzehnten von allen Naturheilungsmethoden das größte Aufsehen erregte.

**Vereinsanzeiger**

Naturfreunde Gau Baden. Heute Donnerstag, abends 7 Uhr, wichtige Gausauschussung in der Gambriusgasse, 5770 Karlsruhe. (Eingebund. Vorwärts.) Morgen abend Ferienzusammenkunft „Schumpel“. Am Sonntag, 4. Sept., nachm. 1/4 Uhr, Wittwung Gartenfest Bund der Kriegssopfer im Schrempf Viertel. 5777

**Die weltberühmten**  
Spielstage vom 16. Juli ab jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, sowie an Feiertagen bis Ende September. Anfang 1/2 Uhr, Ende 7 Uhr. 1600 Mittwochende. 642 Dreifelder, Drgel. 9000 Plätze.  
**Passionsspiele**  
u. Georgenacht, unter Inangrubelegung des alten Oberammergauer Urtextes.  
**Freiburg i. Br.**  
Prospl. kostenfrei durch B. Gotthardt, Freiburg i. B., Kaiserstr. 123, Fernruf 679. Schulen und Vereine erhalten Preisermäßigung.

**Dr. Roth**  
ist zurückgekehrt  
**Dr. Jekelheimer**  
Markenstraße 49  
von der Reise zurück  
Sprechst. Werktags 8-10 und 2-4 Uhr

**Dr. Oetker's**  
**Puddingpulver**  
in feinsten Friedensqualität ist wieder überall zu haben, Man achte darauf, daß man die echten Fabrikate mit der Schutzmarke Oetker's Halkopf erhält.

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie den „Volksfreund“.

**Union-Theater**  
Nur 2 Tage!  
I.  
Der 8 Jahre verbotene Film, nunmehr von der Reichszensur freigegeben!  
**Prostitution**  
oder  
**Das gelbe Haus**  
7 Akte mit  
Conrad Veidt, Werner Kraus, Cussi Holl, Reinhold Schünzel, Rita Clermont, Ferdinand Bonn, Anita Berber, F. Beckmann.  
II.  
**Eine Walzernacht**  
Lustspiel in 3 Akten mit Adil Lyssow

**Café Bauer**  
Ab heute Donnerstag  
Leitung der Hanskapelle:  
Violinvirtuose Kammermusiker  
**Franz Dolezel**  
bisher Mitglied des Orchesters des Landes Theaters. 5765

**Wohltätigkeits-Konzert**  
zum Besten der  
schwerkranken Kriegsbeschädigten  
des hiesigen Versorgungskrankenhauses 5769  
am Dienstag, 6. September 1921, Anfang 5 1/2 Uhr, Ende nach 7 Uhr, im Saale des Evang. Gemeindehauses, Blücherstr. 20.  
Mitwirkende:  
Frau Trude Henckel-Berg (Sopran), Herr Alfred Koehndorfer (Tenor), Herr Dr. Hermann Ufer (Klavier).  
Eintrittskarten zu 9.40 Mk., 5.80 Mk. und 3.40 Mk. sind in der Musikalienhandlung von Felix Müller, Kaiserstr., sowie an der Abendkasse zu haben.

**Kinderbett**  
wie neu,  
Schreinerarbeit, billig  
abzugeben.  
Fühlgenstraße 93 1. Et.  
Erdbeer-Deckbetten  
rote  
150 M. und 180 M. Kissen  
90 M. u. 35 M. zu verkaufen  
Nippurrerstr. 42, S. II.

**Städt. Fischhalle**  
Fisch eingetroffen:  
**Kabeljau**  
**Schellfische**  
**Bücklinge**  
**Näherwaren.**  
Max Schäfer.  
Telefon 4707 u. 4080.

**Pfannkuch & Co.**  
**Schweine-Schmalz**  
garantiert rein  
Fund  
M. 14.25  
**Erdöl**  
Tafel 5750  
M. 13.50  
**Pflanzenfett**  
Tafel  
M. 12.-  
**Berpleg-Margarine**  
1 Pfd.  
M. 15.-  
**Trumpf-Margarine**  
1 Pfd.  
Tafel  
M. 12.-

**KURT HEINIG:**  
**Die große Ausrede**  
von der  
**erdolchten Front**  
Erwählendes Material von  
Fotografen, Malern u. Berufs-  
Angehörigen zur Schärfe der  
Wiederwählung in Deutschland.  
Diese kleine Broschüre enthält die  
Geschichte aller als die  
eigenlichen Frontmänner  
Preis 2 Mark und  
20% Anwartschaft  
Partei 27 Pfennig  
Volksbuchhandlung  
Kaiserstr. 16

**Pfannkuch & Co.**

**KURT HEINIG:**  
**Die große Ausrede**  
von der  
**erdolchten Front**  
Erwählendes Material von  
Fotografen, Malern u. Berufs-  
Angehörigen zur Schärfe der  
Wiederwählung in Deutschland.  
Diese kleine Broschüre enthält die  
Geschichte aller als die  
eigenlichen Frontmänner  
Preis 2 Mark und  
20% Anwartschaft  
Partei 27 Pfennig  
Volksbuchhandlung  
Kaiserstr. 16

**Tages-Ordnung**  
zu der am Dienstag, den 6. September 1921,  
vormittags 8 Uhr  
im Bezirksratsaal in Karlsruhe stattfindenden  
**Bezirksrats-Sitzung.**  
I. Öffentliche Sitzung  
Verwaltungssachen.  
1. Gesuch des Richard Bierlinger, Kontitor  
hier, um Erlaubnis zum Ausbrennen von feinen  
Weinen und Likören in seinem Kaffee  
Wohnstraße 40 hier.  
2. Gesuch des Luchin Würz hier um Erlaubnis  
zum Betrieb des alkoholfreien Verkaufshäus-  
chens auf dem Schloßplatz gegenüber  
dem Landes-Theater.  
3. Gesuch des Adolf Kürner hier um Erlaubnis  
zur Verlegung seiner Wirtschaftskonzession  
von Durlacherallee 69 „Zum Termin“  
nach Nippurrerstraße 2 „Zum Grünwald“  
— Schankwirtschaft mit Branntweinschank.  
4. Gesuch des Albin Keller hier um Erlaubnis  
zur Verlegung seiner Wirtschaftskonzession  
von Breiterstraße 30 „Zum weißen  
Bären“ nach Fochstraße 1 „Kantine des  
Postamt II, mit Branntweinschank.  
5. Gesuch der Gustav Gräfer Eheleute hier um  
Erlaubnis zur Verlegung ihrer Wirt-  
schaftskonzession von Rheinstraße 77 „Zur  
Krone“ nach Durlacherstraße 68 „Zum  
Girch“ — Gastwirtschaft.  
6. Gesuch des Wilhelm Schiatti hier um Er-  
laubnis zur Verlegung seiner Wirtschaft-  
konzession von Gottesauerstraße 19 „Zum  
Städtischen“ nach Werderstraße 21 „Zur  
guten Quelle“ — Schankwirtschaft mit  
Branntweinschank.  
7. Gesuch der Emil Lang Eheleute hier um Er-  
laubnis zum Betrieb der Schankwirt-  
schaft mit Branntweinschank „Zum neuen  
Saalbau“ in dem Hause Wächter, 69 hier.  
8. Gesuch des Gustav Kunz hier um Erlaubnis  
zur Verlegung seiner Wirtschaftskonzession  
von Wielandstr. 32 „Zum Saalbau“ nach  
der Gastwirtschaft „Zum Waldhorn“, Wald-  
hornstr. 60 hier.  
9. Entziehung der Wirtschaftskonzession des  
Albert Schell hier für die Schankwirtschaft  
mit Branntweinschank „Zur neuen Pfalz“  
Baumeisterstraße 34 hier.  
10. Entziehung der Konzession der Verta Schrö-  
ter geb. Bender hier für das alkoholfreie  
Kaffee im Hause Waldhornstraße 25 hier.  
11. Gesuch der Carl Baumeister Eheleute hier  
um Erlaubnis zum Betrieb der Schank-  
wirtschaft mit Branntweinschank „Zum  
Kolosseum“ in dem Hause Waldstr. 16/18  
hier.  
12. Gesuch des Emil Späth hier um Erlaubnis  
zum Betrieb der Schankwirtschaft  
„Wiener Hof“ in dem Hause Jansenstr. 6  
hier.  
13. Gesuch der Verta Mansberg hier um Er-  
laubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft  
„Zu den drei Königen“ in dem Hause  
Kreuzstraße 14 hier.  
14. Gesuch des Rudolf Klenert hier um Erlaub-  
nis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit  
Branntweinschank „Zur Stadt Bahr“ in  
dem Hause Gottesauerstraße 19 hier.  
15. Gesuch des Emil Müller hier um Erlaub-  
nis zur Verlegung seiner Wirtschaftskonzession  
von Kreuzstraße 19 nach der Schank-  
wirtschaft mit Branntweinschank „Zum  
Kajened“ Kaiserstraße 231 hier.  
16. Unterlegung des Gewerbebetriebs des  
Tanzlehrers Max Kimmig hier gemäß § 35  
Gem.Ordg.  
17. Unterlegung des Gewerbebetriebs des  
Agenten Karl Weber hier gemäß § 35  
Gem.Ordg. und § 69 W.O. hierzu.  
18. Gesuch des Mechanikers Heinrich Eier-  
mann hier um Erlaubnis zum Betrieb der  
Realgastwirtschaft „Zur Krone“ in Büch-  
ling.  
19. Gesuch der Frau Luise Seiffenmann in  
Raxau um Erlaubnis zum Betrieb eines  
alkoholfreien Kaffees in Raxau.  
20. Aenderung der Bau- und Straßensplüchten  
in der Reimnuth- und Neureuterstraße in  
Antelingen.  
21. Gesuch der Firma Rosenfeld u. Cie. hier  
um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmi-  
gung zur Errichtung eines Metallschmelz-  
werkes sowie Laboratoriums im Anwesen  
Neureuterstraße 5 hier.  
22. Beschwerde des Dr. Engelbrecht hier gegen  
den Ablehnungsbescheid wegen Errichtung  
eines Autoschuppens auf dem Anwesen  
Gottesauerstraße 2 hier.  
23. Gesuch der Firma Martin Rothels u. Sohn  
hier um Genehmigung zur Lagerung von  
Lumpen im Stall 3 der Artilleriecaserne  
Vollkestraße 8 hier.  
II. Nichtöffentliche Sitzung  
24. Ernennung von Schägern für die auf poli-  
zeiliche Anordnung getöteten Tiere.  
25. Festlegung der Ortshöhe nach der Reichs-  
versicherungsordnung.  
26. Festlegung des durchschnittlichen Jahres-  
arbeitsverdienstes land- und forstwirtschaft-  
licher Arbeiter nach der Reichsversicherungs-  
ordnung.  
27. Aufhebung einiger alter bezirkspolizei-  
Vorschriften.  
28. Abhör einiger Gemeinderrechnungen.  
Die Akten liegen drei Tage vor dem Sitzung-  
tage in der Kanzlei des Bezirksamts zur Ein-  
sichtnahme auf.  
D. 3. 123  
Karlsruhe, den 30. August 1921. 1961  
Badisches Bezirksamt.

**Spezialhaus**  
**L. Ph. Wilhelm**  
Kaiserstraße 205  
**Modellhut-Ausstellung**  
ist eröffnet.

**Karlsruher Hauptmarkt**  
für  
**Maß-, Nutz-, und Zuchtvieh,**  
**Ferkel und Pferde.**  
Anlässlich der Karlsruher Herbstmesse findet  
am Montag, den 26. September, von vormittags  
9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, im städtischen  
Viehhof und in der ehemaligen Artillerie-  
Kaserne Gottesauer ein großer Markt für Maß-,  
Nutz- und Zuchtvieh, Ferkel und Pferde statt,  
verbunden mit Musik und Prämierung.  
Dieselbe beginnt am Sonntag, den 25. Septem-  
ber, morgens 9 Uhr. Geldpreise in Gesamt-  
höhe von 7000 M.  
Anmeldungen zur Prämierung sind bis  
spätestens Donnerstag, den 22. September, ein-  
zureichen. Anmeldeformulare werden den be-  
kannnten Händlern zugesandt oder sind vom  
Schlach- und Viehhofamt zu beziehen, wofür  
auch nähere Auskunft erteilt wird. 1958  
Karlsruhe, den 25. August 1921.  
Städtisches Schlacht- und Viehhofamt.

**Küchen-Einrichtungen**  
Grosse Auswahl  
Neue moderne Form  
Solide Schreinerarbeit, trockene Holz-  
ware. Ferner dauerhafte, moderne  
Patent-Röste, Prima dreiteilige Woll-  
Matratzen mit extra starkem Drell  
liefern billigst (nur eigenes Personal  
daher Ausnahme-Preise) 5771  
**Möbelhaus Schaeffer**  
Durlach, Hauptstraße 81, Telefon 482

**Wegen Todesfall bleibt unser**  
**Geschäft am Samstag ge-**  
**schlossen.**  
Fleischverkauf Freitag den  
ganzen Tag und Sonntag  
morgens von 5 Uhr an.  
**Metzgerei Hagenauer**  
Weingarten. 5767

**Städtische Handelsschule.**  
I. Pflichthandelschule.  
Gemäß Paragraph 1 des Statutats vom  
13. Juni 1908 sind die innerhalb des Gemeinde-  
bezirks Karlsruhe im Handelsgewerbe beschäf-  
tigten Lehrlinge und Gehilfen (Polenläure) bei-  
derlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Le-  
bensjahre zum Besuche der städtischen Handelss-  
chule verpflichtet.  
Handelschulspflichtig sind:  
Knaben und Mädchen, geboren nach dem  
12. Dezember 1903.  
Schüleranmeldungen:  
Die in den genannten Betrieben Beschäftig-  
ten, männlichen und weiblichen Geschlechts,  
welche aus einer Volks-, Bürger-, Lehrer-,  
Höheren Mädchenschule, Mittelschule und Han-  
delsjahresschule entlassen wurden und sich noch  
nicht zur Handelsschule angemeldet haben, wer-  
den aufgefordert, sich zu melden am  
Montag, den 5. September, vormittags von  
8-12 Uhr  
im Schulgebäude Finkel 22.  
Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.  
Wir machen besonders darauf aufmerksam,  
dass nach Paragraph 19 der landesherrlichen  
Verordnung vom 20. Juli 1907, die Handelss-  
schulen betr., der Arbeitgeber die zum Besuch  
der Handelsschule verpflichteten Gehilfen und  
Lehrlinge beim Eintritt in das Geschäft binnen  
1 Tagen, und wenn der Eintritt während der  
Schulferien geschieht, sobald beim Wiederbe-  
ginn des Unterrichts bei der Direktion der  
Schule anzumelden, sowie spätestens am dritten  
Tage nach der Entlassung aus dem Geschäft  
wieder abzumelden hat. Verspätet oder Be-  
zug der Rechte im Geschäft der Eltern entbindet  
nicht von der Anmeldepflicht.  
II. Wiederbeginn des Unterrichts.  
In sämtlichen Klassen der Pflicht- und Han-  
delsjahresschule wird der Unterricht vom 7.  
September ab wieder aufgenommen.  
III. Fachurse.  
Am 8. September werden bei genügender  
Beteiligung nachstehende Fachurse für freiwilli-  
ge Teilnehmer und Teilnehmerinnen einge-  
richtet:  
1. Bürgerkunde (Staat, Volkswirtschaft, So-  
zialpolitik, Steuerlehre). 2. Buchführung,  
Abteilung I: Doppelte (amerikanische) Buch-  
haltung. Abteilung II: Schwierigere Abschluss-  
fragen und Bilanzkunde. 3. Kaufmännisches  
Rechnen. 4. Handelsbetriebslehre und Brief-  
wechsel. 5. Schreiben und Rechtschreiben. 6.  
Platzschrift (der Unterricht wird von einem  
Graphiker erteilt). 7. Fremdsprachen (Franzö-  
sisch, Englisch, Spanisch und Russisch). 8.  
Stenographie, Systeme Gabelberger und Stolze,  
Schrey Abteilungen für Anfänger, Fortge-  
schrittene und Redefahrt. 9. Maschinen-  
zeichnen.  
Ausbauer: Für jedes Fach sind in der Zeit  
vom 8. September bis 12. Dezember 1921 bei  
4 Wochenstunden 60 Unterrichtsstunden vorge-  
sehen.  
Anmeldungen werden täglich in den üblichen  
Geschäftsstunden und außerdem am 2., 5. und  
6. September bis abends 7 Uhr in unserer  
Kanzlei entgegengenommen.  
Die Direktion. 1959

**Maßtatter Anzeigen.**  
Infolge einer Erhöhung des Erzeugerpreises  
für Milch auf 2,80 M pro Liter wird der Ver-  
braucherpreis auf 3,25 M pro Liter ab 1. Sep-  
tember festgesetzt. 1962  
Der Kommunalverband Maßtatter-Stadt.

**Mahl- u. Säge-**  
**mühle**  
zu verpachten  
Das der Stadt ge-  
hörige Appenmühlennan-  
wesen bei Durlach an  
der Alb gelegen soll am  
1. April 1922 neu ver-  
pachtet werden. Angebote  
müssen schriftlich, gebühren-  
frei und verschlossen mit  
der Aufschrift: Appen-  
mühlverpachtung läng-  
stens Mittwoch, den 14.  
September ds. Js., vor-  
mittags 10 Uhr bei der  
unterzeichneten Amtsstelle  
eingereicht werden. 1810  
Bedingungen können  
gegen Einzahlung von  
5 M bezogen werden.  
Karlsruhe, 8. August.  
Städt. Tiefbauamt.

**Bekanntmachung.**  
Die Inhaber der im  
Monat Januar 1921 mit  
Nr. 1 bis mit Nr. 3287  
ausgegebenen bzw. erneu-  
erten Pfandbriefe werden  
hiermit aufgefordert, ihre  
Pfähder bis längstens  
9. Septbr. 1921 auszuliefern  
oder die Scheine bis zu  
diesem Zeitpunkt erneuern  
zu lassen, widrigenfalls die  
Pfähder zur Versteigerung  
gebracht werden. 1960  
Karlsruhe, 30. Aug. 1921.  
Städt. Pfandbriefamt.

**Städt. Freibank.**  
Scheckabgabe  
Freitag, 9 bis 10 Uhr:  
Nr. 3801-3920.  
Samstag, 9 bis 10 Uhr:  
Nr. 1-200 1967  
**2 leere Zimmer**  
am liebsten mit Kochge-  
legenheit, von ordnungs-  
liebendem Brautpaar ge-  
sucht. Angebote unter  
G. 100 an die Geschäfts-  
stelle

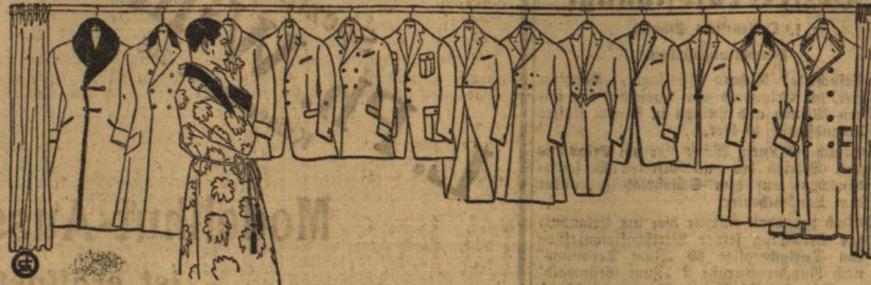
**Pfannkuch & Co.**  
**Gemüse-**  
**Rudeln**  
Fund  
M. 7.-  
**Suppen-**  
**Rudeln**  
Fund  
M. 8.-  
**Maccaroni**  
Grießware  
Fund  
M. 8.-  
**Italiener**  
Fund  
M. 8.50  
**Weizenmehl**  
Fund  
M. 4.-  
**Pfannkuch & Co.**

Heute Donnerstag

# Eröffnung

1. September

Grosses Lager in- u. ausländischer Stoffe



Grosse Auswahl in Regenmänteln

Das bisher von der Firma **Adolf Stein** betriebene **Maßgeschäft für feine Herren-Ekleidung** führe ich in erweitertem Umfange mit einer neu eingerichteten **Sonder-Abteilung für elegante Herren- und Jünglings-Konfektion**

weiter. Meine **Leistungsfähigkeit** werde ich mit den Grundsätzen **strengster Reellität und zuvorkommendster Bedienung bei billigsten Preisen** meiner geehrten Kundschaft gegenüber stets zu beweisen suchen.

## Adolf Stein Nachflg.

Jnh. J. Weiss  
Ecke Mirschstrasse **Kaiserstrasse 233** — Telephon 1860 Strassenbahnhaltestelle.  
**Erste Etage**

**STADTGARTEN**  
Freitag, den 2. September, 8 Uhr abends  
**Richard Wagner-Abend**  
Feuerwehr-Kapelle  
Eintritt: 1,20 Mk. (Jahreskarten), 2,20 Mk. (Sonstige), Kinder je die Hälfte. **Kartenvorverkauf:** Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens. 1926  
Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

**STADTGARTEN**  
Sonntag, den 4. September, nachmittags von 4-7 Uhr  
**Dirigenten-Gastspiel**  
des 12-jährigen Orchesterdirigenten und Pianisten  
**Rio Gebhardt**  
jugendlicher Orchesterdirigent erster philharmonischer Orchester Deutschlands und des Auslands.  
Orchester: Musikverein Harmonie.  
Eintritt: 2 Mk. (Jahreskarten), 3 Mk. (Sonstige) einschl. Lustbarkeitssteuer, Kinder je die Hälfte. **Vorverkauf:** Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens. Bei ungünstigem Wetter Festhalle. — In diesem Falle pro Person 2 Mk. Zuschlag, Kinder die Hälfte. 1926

**Kragen**  
-Wäscherei  
**Schorpp**  
Liefert schnellstens  
Annahmestellen:  
Karlsruhe:  
Bernhardstraße 8  
Kaiserstr. 34 u. 243  
Gerwigstraße 46  
Amalienstraße 15  
Waldstraße 64  
Wilhelmstraße 32  
Augustastraße 13  
Schillerstraße 18  
Kaiserallee 37  
Gabelsbergerstr. 1  
Rheinstraße 18.  
Durlach:  
Hauptstraße 15.

**Verkaufe billig!**  
Gehrockenmäntel  
Fadentanzüge  
Zaccoanzüge  
Hosekleider  
Eingewebe Seifen  
Schuhwaren usw.  
Axelrad, Eisenwein-  
straße 32, 2. St. r.

**Hilfe für Sowjet-Rußland**  
Sonntag, den 4. September 1921,  
vormittags halb 11 Uhr,  
im großen Festhallsaal  
**Massen-Kundgebung**  
unter Mitwirkung von Frau Lotte Lange-  
Bake, Fräulein Martha Moeller und der  
Herren Karl Gießen, Franz Schwerdt,  
Fritz Herz und Rudolf Kiby vom Bad.  
Landestheater und Arbeitersängern.  
**Männerchöre, Ansprachen,  
Solo-Gesänge u. Rezitationen.**  
Saalöffnung 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Beginn punkt 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Als Einlaßkarten gelten Programme, die  
zum Preise von 2 Mark in den Betrieben  
und an der Kasse verkauft werden.  
Der gesamte Reinertrag wird  
dem Komitee „Arbeiterhilfe für  
Rußland“ in Berlin überwiesen.  
Ihr arbeitenden Männer und Frauen in  
Stadt und Land, beweist durch Massen-  
besuch dieser Kundgebung euren  
kämpfenden und hungernden Brüdern in  
Rußland eure opferfreudige Solidarität!  
**Kommunistische Partei Deutschlands**  
Ortsgruppe Karlsruhe. 5721

**Gesangverein Concordia e. V.**  
Samstag den 3. Sept.  
abends 8 Uhr  
**Herrenabend**  
im Vereinslokal  
„Elephanten“  
wozu wir un-ere verehr.  
aktiven und passiven Mit-  
lieder ergeb. einladen.  
NB. Dienstag, 6. Sept.  
Wiederbeginn der  
Proben.  
Gleichzeitig geben wir bekannt, dass am  
Samstag, 10. September, im grossen Festhallsaal  
Herbst-Fest mit Ball stattfindet.  
Die Vorstandschaft.

**Palast-Theater**  
Herren-Strasse.  
Ab heute täglich!  
Der gewaltige Riesen-Weltstadt-  
Spielplan mit 2 erst-  
klassigen Schlagern:  
**Opfer d. Liebe**  
in fünf Akten nach dem bekannten  
Roman von Hedwig Courths-Mahler  
Ferner der große Monumentalfilm  
**Der weiße Tod**  
in sechs Akten  
mit der temperamentvollen Künstlerin  
**Ellen Richter**  
in der Hauptrolle.  
Beginn der Nachmittagsvorstellungen  
pünktlich 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Anfang der letzten Vorstellung  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Im Interesse unserer werben  
Besucher bitten wir höflich, die  
Nachmittags-Vorstellungen be-  
rücksichtigen zu wollen.

**Palast-Theater**  
Herren-Strasse.  
Ab heute täglich!  
Der gewaltige Riesen-Weltstadt-  
Spielplan mit 2 erst-  
klassigen Schlagern:  
**Opfer d. Liebe**  
in fünf Akten nach dem bekannten  
Roman von Hedwig Courths-Mahler  
Ferner der große Monumentalfilm  
**Der weiße Tod**  
in sechs Akten  
mit der temperamentvollen Künstlerin  
**Ellen Richter**  
in der Hauptrolle.  
Beginn der Nachmittagsvorstellungen  
pünktlich 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Anfang der letzten Vorstellung  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Im Interesse unserer werben  
Besucher bitten wir höflich, die  
Nachmittags-Vorstellungen be-  
rücksichtigen zu wollen.

**Diplome, Sichenkränze**  
Festabzeichen,  
Lose, Tanzabzeichen, Eintrittskarten etc.  
**Bernhard Müller, Papierhandlung**  
Telephon 5366 Karlsruhe Kaiserstr. 236

**WELT-KINO** Kaiserstr. 133  
Teleph. 5448  
Nur noch heute und morgen:  
**Harry Piel**  
Detektiv-Abenteurer und Sensationsschlager in 6 Riesen-Akten.  
herrliche Aufnahmen aus Italien.

**Zentral-Verband  
der Angestellten**  
Ortsgruppe Karlsruhe.  
Samstag, den 3. September 1921  
in den Sälen der  
Städtischen Festhalle  
**Stiftungs-Fest**  
mit Konzert und Ball.  
Mitwirkende:  
Fritz Herz, Schauspieler, J. van Gor-  
kom, Kammeränger, Karl Lahn, Kam-  
mermusiker vom Badischen Landes-  
theater und die „Harmonie-Kapelle“  
(Dirigent: H. Rudolph), Am Flügel: Fräu-  
lein Elsa Beck, Tanzmeister J. Brannagel.  
Saal-Öffnung halb 7 Uhr.  
Anfang halb 8 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Eintrittspreise für Nichtmitglieder (Saal  
und untere Galerie) pro Person 10 Mk.  
einschl. städtischer Einlassgebühr, Lust-  
barkeitssteuer und Berechtigung zum  
Ball. Galeriekarten pro Person 5 Mk.  
**Vorverkauf** bei unserer Geschäftsstelle,  
Karl-Friedrichstraße 18, sowie in den  
Zigarren-Geschäften Töpfer, Kriegs-  
straße 3a und Ruppurrerstr. 10, G. e. m.,  
Durlacher Tor, Riedling, Kaiser-Allee,  
Ecke Schillerstraße und Weill, Kaiser-  
straße 163, sowie an der Abendkasse.  
Für Mitglieder nur auf der Geschäfts-  
stelle täglich von 5-7 Uhr nachmittags  
gegen Vorlegung des Mitgliedsbuchs:  
Saal 4 Mk., Galerie 2 Mk. — Die Galerie-  
karten berechtigen nicht zur Teilnahme  
am Ball. 7560

**Wohnungstausch**  
Gegen eine einfache Vier-  
Zimmerwohnung, Preis  
ca. 3000.— u. 3. Jahr  
in Restatium bei Heil-  
brunn wird gegen direkten  
oder indirekten Tausch  
per 1. Oktober eine Woh-  
nung in Karlsruhe i. B.  
gesucht.  
Mitteilungen sind zu  
richten an Carl Weg,  
Karlsruhe i. B., Wil-  
helmsstr. 6.  
**Geld** auf Hypothek zu  
jeder Höhe aus-  
zuleihen. August Schmitt,  
Bankommissionar, Karlsru-  
he, Kirchstraße 43,  
Telephon 2117. 5623  
Billig zu verkaufen:  
3 Herrenanzüge, neu, Gr.  
48 u. 50, 22.—275 Mk.  
2 Werttagsanzüge, Gr. 46  
u. 48, à 125 Mk., 1 Paar  
wenig getr. Damenstiefel  
95 Mk. bei Köppl & Söhne,  
Kaiserstr. 71, III, von  
1/21—1/22 Uhr u. abends  
von 7-8 Uhr. 5778

**Einige tüchtige  
Hammer-  
Schmiede  
gesucht.**  
Max Schellberg & Co.  
G. m. b. H.  
Karlsruhe  
Bannwaldballee 40.

**Arbeiter! Werbet für den  
„Volksfreund.“**

**Colosseum**  
Das 5768  
**Eröffnungs-  
Programm**  
ab heute  
täglich abends 8 Uhr  
Sonntags 2 Vorstel-  
lungen, 4 und 8 Uhr  
**Alfred Walde**  
mit seinem Xylophon  
**Marka Freya**  
humoristische  
Vortragskünstlerin  
**Ferry Zimmer und  
Partnerin**, der grosse  
Universal-Imitator  
**Atila!**  
moderner Kraftakt  
**Karrera!** Parodist  
**Hans Drechsel**  
d. eigenartige Humoria.  
**Fred Edlwi**  
Blitzverwandlungs-  
Schauspieler  
**Minni und Chally**  
**Rämblar**  
Fangkunstspielerei  
**Gelegenheits-  
kauf.**  
Eich, Kästl u. Archena  
sind wegen Platzmangel  
billig zu verkaufen. 572  
Kaiserallee 45, 5. Stof.

**Schreibkurse**  
versch. Alter begin.  
Fachschreibschule  
**F. Suck**  
78 Lesungs- u. 78  
Erfolg jeder Hand!  
Auskunft u. Prosp.  
gratis. Telef. 1293.  
Fern-Unterricht!

**Wohnungstausch**  
Gegen eine einfache Vier-  
Zimmerwohnung, Preis  
ca. 3000.— u. 3. Jahr  
in Restatium bei Heil-  
brunn wird gegen direkten  
oder indirekten Tausch  
per 1. Oktober eine Woh-  
nung in Karlsruhe i. B.  
gesucht.  
Mitteilungen sind zu  
richten an Carl Weg,  
Karlsruhe i. B., Wil-  
helmsstr. 6.  
**Geld** auf Hypothek zu  
jeder Höhe aus-  
zuleihen. August Schmitt,  
Bankommissionar, Karlsru-  
he, Kirchstraße 43,  
Telephon 2117. 5623  
Billig zu verkaufen:  
3 Herrenanzüge, neu, Gr.  
48 u. 50, 22.—275 Mk.  
2 Werttagsanzüge, Gr. 46  
u. 48, à 125 Mk., 1 Paar  
wenig getr. Damenstiefel  
95 Mk. bei Köppl & Söhne,  
Kaiserstr. 71, III, von  
1/21—1/22 Uhr u. abends  
von 7-8 Uhr. 5778

**Wohnungstausch**  
Gegen eine einfache Vier-  
Zimmerwohnung, Preis  
ca. 3000.— u. 3. Jahr  
in Restatium bei Heil-  
brunn wird gegen direkten  
oder indirekten Tausch  
per 1. Oktober eine Woh-  
nung in Karlsruhe i. B.  
gesucht.  
Mitteilungen sind zu  
richten an Carl Weg,  
Karlsruhe i. B., Wil-  
helmsstr. 6.  
**Geld** auf Hypothek zu  
jeder Höhe aus-  
zuleihen. August Schmitt,  
Bankommissionar, Karlsru-  
he, Kirchstraße 43,  
Telephon 2117. 5623  
Billig zu verkaufen:  
3 Herrenanzüge, neu, Gr.  
48 u. 50, 22.—275 Mk.  
2 Werttagsanzüge, Gr. 46  
u. 48, à 125 Mk., 1 Paar  
wenig getr. Damenstiefel  
95 Mk. bei Köppl & Söhne,  
Kaiserstr. 71, III, von  
1/21—1/22 Uhr u. abends  
von 7-8 Uhr. 5778

**Einige tüchtige  
Hammer-  
Schmiede  
gesucht.**  
Max Schellberg & Co.  
G. m. b. H.  
Karlsruhe  
Bannwaldballee 40.

**Arbeiter! Werbet für den  
„Volksfreund.“**

Bezug  
durch  
Karlsru  
Die  
II  
kaufes  
Festspe  
Saal w  
schmüdt  
den Reie  
Wie  
Deutschl  
die Lin  
Wie bei  
lein De  
Kapital  
hofft du  
in Barn  
mal ver  
reisen. S  
des Rech  
lassen un  
auf mit  
werden n  
chen Off  
ein Beck  
groß sein  
mischer  
Der  
namens  
u. a. au  
ber Infr  
durch den  
formen, d  
gen Sold  
Sie sind  
78 Lesun  
Bahren.  
reicht ho  
noch Ober  
deutschen  
Staatmit  
lich von  
stumpft u  
Die Reib  
Unter ein  
wäre das  
Die  
II. 9  
wird der  
gegen die  
gliebstaal  
nehmen.  
Freitag zu  
gebungen  
teiforresp  
men mit  
geht die g  
Sanbtag  
liche Selbst  
Münch  
heute in  
Riesbad  
umz, außer  
Berbot un  
in Wabern  
Bahren ein  
Bahren no  
oder wird  
wirksam  
eal werden  
Die b  
schärff  
Münch  
den jüngst  
Kundgebung  
Die Re  
präsidenten  
gegen die g  
Bundessta  
sozialdemo  
des Artifel  
berstellung  
auch nach  
einen Ausno  
als Partei  
Schichten des  
Republik ber  
muß, wenn  
Parteifunktio  
Ittengesetz  
nationale Ge  
men niederh  
Schwäche, da  
Gewaltpolitik  
leben wir at  
fassung unter